



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

356 (4.8.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167055)

Monument: 70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklam-Beile.....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung.... 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 356.

Mannheim, Dienstag, 4. August 1914.

(Mittagsblatt.)

Der Weltkrieg.

Weltgericht.

Rußland sieht in den Krieg als der Mischkul-
dige des Jünnennovs von Serajewo, wenn
Herz v. Hartwig, der russische Gesandte in
Belgrad noch reden könnte, er würde sagen,
daß die Urheber des ruchlosen Mordes sind, wir
hoffen aber, daß die österreichische Regierung
nicht zögern wird, die Dokumente zu veröffent-
lichen, die sie ohne Frage in Händen hat, aus
denen der Zusammenhang zwischen der pan-
slawistischen Politik des Herrn v. Hartwig und
des Schandpat von Serajewo klar zutage treten
wird. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich,
daß dieser Vertreter des heiligen Rußland von
dem seligen Mord nicht allzusehr überrascht wor-
den ist. Rußland ist mitverantwortlich für den
Vordemarsch und die Revolutionen von Serajewo.
Respekt und bewußt durch Königsblut
sieht Rußland in den Krieg. Und sieht in den
Krieg, geschändet durch eine Politik der Falschheit
und der Hinterlist, die nicht ihresgleichen
in der Geschichte hat. Das deutsche Weisbuch,
das wir unter veröffentlichten, stellt den Jaren
und seine Beamten an den Schandpfahl, daß es
den Jaren Rußlands eigentlich nicht recht
wohl sein sollte in dieser Gesellschaft von Wä-
dern und heimtückischen Barbaren, gegen die —
das ist doch keine Frage — heute nicht nur
Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Felde
ziehen, gegen die mit uns streitet das Kultur-
gewissen der ganzen Menschheit,
und wir haben wohl Anhaltspunkte genug, daß
dieses Gewissen weder in Frankreich noch
in England erlosch ist und sich aufheben
wird gegen eine Politik der Stühmung des Paris-
nits, dessen Zusammenbruch die Kulturmenschen-
heit als eine Lösung betrachtet würde. Die
antiarische Falschheit und Lüge dieser russischen
Politik ist heute aufs neue dokumentiert worden
durch eine Wiener Meldung des „Pester Lloyd“,
wonach, bevor noch der postale Verkehr mit
Rußland eingestellt war, ein Brief aus War-
schauer industriellen Kreisen nach Oesterreich ge-
langte, der eine volle Befähigung der Lande
belegte, daß die Vorbereitungen für die russische
Mobilisierung bereits am 29. Juli, nachmit-
tags, erfolgten, während am selben Tage nach-
mittags von Seiten des russischen Ministers des
Aussenwesens an den deutschen Botschafter
Baron v. Bouteval eine gegenseitige Erklärung
abgegeben wurde.

Es zieht Rußland in den Kampf, das Ruß-
land, das die Arbeiter noch bis auf den
heutigen Tag mit Rosen niederzeiten läßt, das
seine jüdischen Untertanen mit einer
Brenzlichkeit sondergleichen umhandelt, das die
Finnen und Deutschen mit Rohheit
und Brutalität um ihre Nationalität bringt.
Man läßt es in den Läften rauschen, wie wenn
ein ungeheurer Sturm des Weltgewissens und
des Menschheitsgebahrens heranzöge gegen
Nikolaus II., der in der gemeinsten Weise seinen
Freund Wilhelm II. hinterging oder hinter-
gehen mußte, denselben deutschen Kaiser, der in
der Katastrophe des japanischen Krieges gegen
Rußland ein Verhalten von größter Mitleid-
lichkeit und Ehrlichkeit zeigte und der damit den
Jaren und Rußland vom völligen Verderben
retzte, gegen Nikolaus II. und sein heiliges
Rußland. Es ist, als werde eine die Kultur-
menschenheit umspannende Revolution sich
erheben gegen das politische und kulturelle
Barocktum an der Newa, als werde der
letzte Menschheitsgegensatz mit den deutschen
Jahren zichen und sie segnen.
Es sind große Stunden, in denen Ernst und
Wahn doch dem deutschen Patrioten
und wir können auch sagen, dem Europäer
das Herz höher schlägt. Gerade wie wir dieses
schreiben, kommt das Telegramm, das uns
meldet, die deutsche Sozialdemo-
kratie werde die Kriegskredite be-
willigen. Der russische und russische Angriff des

Jardimus auf Deutschland hat uns die große
Stunde der vollen Einigung des deutschen Volkes
geschenkt, dieser lächerliche Angriff, der zugleich
der ruchloseste Ueberfall auf den Frieden Euro-
pas ist, wird er die Kulturmenschenheit gegen das
auf der untersten Stufe der politischen Sittlich-
keit stehende Rußland einigen? Europa gegen
Rußland? Und mit Europa im Bunde alle
Klassen und Rassen und Völker, die von der
russischen Kräfte blutig geschlagen worden und
um Menschenrecht und Menschenwürde gebracht
worden sind?
Eine der ersten bedeutenden Kriegshandlungen
Frankreichs ist der Versuch eines französi-
schen Arztes gewesen in Metz einen Brunnen
mit Cholerabazillen zu infizieren. Das ist eine
Tat, die wir im Gedächtnis behalten
wollen und die hoffentlich den anständigen Fran-
zosen die Schamröte ins Gesicht treiben wird.
Aber die verruchte Tat, die schnelle Sühne ge-
funden, kann ein Symbol werden der inneren
Kraft und stillen Mächtigkeit unserer Völker
im Westen. In Deutschland hätte nicht ein poli-
tischer Menschenschand das Vorbild des großen
Krieges sein können, in Deutschland hätte kein
Franzose eine Tat verrümpeliger Verweiser be-
gehen können, wie der Scharte in Metz; wir
haben keinen Grund, an die Stechhaftigkeit un-
serer ehelichen Waffen, der härtesten wie
der stillen und innerlichen zu zweifeln. In
Frankreich kommt das Mißtrauen in den Erfolg
ritterlicher und ehelicher Kampfmenschen in dem
Schattenreich des Fanatismus von Metz zu
symbolischen Ausdruck. Hat Frankreich nicht
Waffen und kräftige Männer genug, um
Cholerabazillen auf uns loslassen zu müssen?
Auch mit diesem chauvinistischen, durch einen
politischen Wahn an einem großen europäischen
Friedensfreund befeht, durch die Untat von
Metz befeht und dem russischen Freund an
Barbarei gleichwertigen Frankreich befinden wir
uns seit gestern in Kriegszustand. Und damit
naht für Italien die entscheidende Stunde.
Das „B. Z. S.“ verbreitet folgende Meldung:
„Rom, 2. Aug. Die „Tribuna“ meldet:
Gestern mittag begab sich der deutsche Botschafter
in die Consulta und teilte dem Minister des
Aussenwesens mit, daß Deutschland
und Rußland sich im Kriegszustand
befänden. Die San Giuliano nahm von der
Mitteilung Kenntnis und erklärte, daß Ita-
lien gemäß dem Geiste und dem Wort-
laut des Dreibündnervertrages Neu-
tralität beobachten werde. Er drückte
dabei die freundschaftlichen Gefühle für Deutschland
und Oesterreich aus. Der Botschafter machte
keine Mitteilung über die gegenwärtigen
deutsch-französischen Beziehungen.

Diese Nachricht konnte zunächst befremden.
Aber es ist zu beachten, daß die Unterredung
am zweiten August stattfand. An dem Tage
waren wir nur im Kriege mit Rußland;
daher die Neutralitätsklärung Italiens. Sie
erklärt sich den letzten Sätzen der „Tribuna“,
der besagt, daß Deutschland und Frankreich
noch nicht im Kriegszustand sich befinden.
Seit dem dritten August, nun, dem Tage
nach der Neutralitätsklärung Italiens, be-
finden sich Deutschland, das von dem west-
lichen Nachbar angegriffen worden
ist, im Kriegszustand mit Frankreich. Nun
wird Italien sich entscheiden müssen und
wir zweifeln nicht, daß die San Giuliano
dem Geiste und Wortlaut des Dreibündner-
vertrages entsprechend nunmehr an die Seite der
Verbündeten treten und in ureigenstem
Interesse mit zu Felde ziehen wird gegen
die „Anferropolitiker in Paris und St. Pe-
tersburg.

Abberufung des deutschen
Botschafters in Paris.
Französische Kriegsführung.

m. Berlin, 3. August. (Amtliche Mel-
dung). Bis her haben deutsche Truppen dem
erteilten Befehl gemäß die französische Grenze
nicht überschritten. Dagegen greifen seit ge-
stern französische Truppen ohne Kriegserklä-
rung unsere Grenzposten an. Sie haben, ob-
wohl uns die französische Regierung noch vor
wenigen Tagen die Innehaltung einer unbe-
festigten Zone 10 Km. zugesagt hat, an ver-
schiedenen Stellen die deutsche Grenze überschrit-
ten. Französische Kompanien halten seit ge-
stern deutsche Ortschaften besetzt. Bomben-
werfende Flieger kommen seit gestern
nach Baden, Bayern und unter Ver-
letzung der belgischen Neutrali-
tät über belgisches Gebiet nach der Rheinpro-
vinz und verheeren, unsere Bahnen zu zerstö-
ren.
Frankreich hat damit den Angriff gegen
uns eröffnet und den Kriegszu-
stand hergestell. Die Reichsicherheit
zwingt uns zu Gegenmaßnahmen.
Seine Majestät haben die erforderlichen Be-
fehle erteilt.
Der deutsche Botschafter in Paris ist
angewiesen worden, seine Bälle zu for-
dern.

Deutschlands große Stunde
Ein einig Volk von Brüdern.

□ Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.)
Der „Vorwärts“ schreibt: die sozialdemo-
kratische Fraktion faßte in einer Montag-
nachmittag abgehaltenen Fraktions Sitzung den
Beschluss, für die von der Regierung ange-
forderten Kredite durch Abgabe einer Er-
klärung, daß sie den Beschluß begrüße, zu
stimmen.
□ Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.)
Vorläufig laubeten noch Verhandlungen mit der
Sozialdemokratie, ob diese auch an der Eröff-
nungssitzung im Schloß teilnehmen werde. Es
besteht große Unklarheit auf Seiten der Sozial-
demokratie und hier ist es besonders der bayeri-
sche Ministerpräsident Graf Hertling, der
sich um diese Haltung der Sozialdemokratie be-
müht hat.
Den Fraktionsitzungen war im Reichskanzler-
palais eine Konferenz vorausgegangen, in der
die Führer und die ältesten Mitglieder fami-
liärer Parteien teilnahmen. Der Reichskanzler
gab eine von ihm als streng vertraulich bezeich-
nete Darstellung der ganzen Krise. Die Konfe-
renz war nur von kurzer Dauer, da der Kanzler
von einer Fülle weiterer dringender Geschäfte
in Anspruch genommen ist.
□ Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.)
In einer gewaltigen Kundgebung für den zur
Zeit ganz Deutschland bewegenden Gedanken,
den jetzt so ungeheuren Kampf zu einem sie-
gerreichen Ende zu führen, wird die heutige
Sitzung des Reichstags sich gehalten.
Gestern abend traten alle Fraktionen zu-
sammen, um zu der die Kriegskredite fordernden
Vorlage der Reichsregierung vorberatend Stel-
lung zu nehmen. Das Ergebnis dieser Vor-
beratung war, daß man zu dem Beschluß ge-
langte, einstimmig die Vorlage anzu-

nehmen. Man einigte sich ferner dahin, daß
Reichskanzler und Reichstagspräsi-
dent keine Ansprachen an das Haus
richten sollen, und daß keine Fraktion ihre Ge-
danken über die Situation und diese Vorlage
äußern soll. Nur die Sozialdemokratie wird
durch einen ihrer Redner die prinzipielle Stel-
lungnahme der Partei zum Kriege zum Ausdruck
bringen lassen. Jedoch wird der Redner gleich-
zeitig betonen, daß, wie die Dinge nun einmal
geworden seien, auch die Sozialdemo-
kratie hinter keiner anderen Partei
in dem Wunsche und in der Hoff-
nung zurückstehe, daß dieser Kampf
nun auch zum Heile möge ausgefoh-
ten werden. Die kurze Sitzung wird ein
Doch auf Kaiser, Volk und Vaterland schließen,
und in dieses Doch werden auch die
Sozialdemokraten mit einstimmen.
Dazu bemerkt die „Tägliche Rundschau“:
In der Wandelhalle des Reichstags wurde, wie
wir hören, gestern bekannt, daß die sozialdemo-
kratischen Abgeordneten Haase und Scheide-
mann gestern vormittag zu einer längeren
Konferenz mit dem Reichskanzler in
dessen Palais erschienen. Als Ergebnis dieser
Unterredung wird der Abgeordnete Dr. Haase
heute die Erklärung abgeben, daß die Sozial-
demokratie die für die Kriegsführung erforder-
lichen Kredite bewillige. In der Partei beschloß
man auch, an der Eröffnung des Reichstages
geschloffen teilzunehmen. Um die Bereitwillig-
keit dieser Entscheidung hat sich, wie weiterhin
verlautet, der bayerische Ministerpräsident Graf
Hertling an der Hand seiner persönlichen Be-
mühungen als langjähriger Mitglied des
Reichstags verdient gemacht. Eine Bestätigung
dieser Nachricht konnte man nur mit großer
Freude begrüßen.

Die Gesetzesvorlagen an den
Reichstag.

□ Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.)
Die Gesetzesvorlagen, die dem Reichstage zu-
gegangen sind, sind sämtlich durch den Kriegs-
zustand erloschen. Der Entwurf eines Gesetzes
über die Feststellung eines Notzuges zum
Reichshaushaltetat für 1914 ermächtigt den
Reichskanzler, zur Bestreitung einmaliger
außerordentlicher Ausgaben die Summe
von 5 Milliarden Mk. im Wege des
Kredits flüssig zu machen. Außer-
dem stehen der Reichsregierung noch aus dem
Gold- und Silberbestande des Reiches 300
Millionen Mk. zur Verfügung. Von diesen
300 Millionen Mk. sind bereits Beträge des
Reichsbank im Hinblick auf die große Dring-
lichkeit der Mobilisierungsausgaben über-
wiesen worden.
Der Reichskanzler ersucht in einer be-
sonderen Vorlage den Reichstag um diese Zustim-
mung, die Bereitstellung der zur Bestreitung
einmaliger außerordentlicher Ausgaben zu be-
schaffenden Geldmitteln, wird, wie eine weitere
Vorlage bestimmt, auch durch Ausgabe von
Wechseln erfolgen. Die Wechsel werden auf
Anordnung des Reichskanzlers von der Reichs-
schuldverwaltung mittels Unterschriften
zweier Mitglieder ausgestellt. Diese vom
Reich ausgestellten Wechsel sind von der Wech-
selstempelpflicht befreit. Eine weitere Vorlage
behandelt den Schutz der infolge des Krieges
an der Wahrnehmung ihrer Rechte
behinderten Personen. Nach dem Ent-
wurfe soll in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten
das Verfahren für die Kriegsteilnehmer unter-
brochen werden. Dasselbe gilt für die Zwangs-
vollstreckung gegen die erwähnten Personen.
Die Eröffnung des Konkursverfahrens über
das Vermögen dieser Personen ist nur auf
deren Antrag zulässig. Weitere Bestimmun-
gen betreffen sich mit der Verjährung etc.
Eines der wichtigsten Gesetze betrifft die
Vorlage über die Einüberlieferung. Zoll-
frei bleiben während der Dauer des Krieges

Getreide, Reis, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Äpfel, Fleisch, Vieh, Fische, Käse, Eier etc.
Bei der Vorlage um Bewilligung von 5 Millionen M. Kredit handelt es sich nicht darum, daß diese Summe gleich durch Anleihe aufgebracht werden muß. Für lange Zeit ist das Reich noch in der Lage, ohne eine solche Anleihe auszukommen. Es hilft sich gegenwärtig auf die noch offenstehenden dem Reich bewilligten Kredite, auf den Reichskriegsschatz, die neu gebildete Goldreserve und ferner auf die Mitwirkung der Reichsbank.

Das Weisbuch über den Krieg.

* Berlin, 3. Aug. Dem Reichstage gingen von der Regierung eine Denkschrift und die Aftenstücke zum Kriegsausbruch zu. Einleitend wird anschließend an die Serajewer Mordtat die serbische Politik mit ihrem auf die Revolutionierung und Losreißung österreichischer Bundesanteile gerichteten Ziel dargelegt. Zum dritten Male in sechs Jahren führt Serbien

Europa an den Rand eines Weltkrieges, weil es sich bei seinen Bestrebungen durch Rußland gestützt glaubte. Der Balkanbund brach über der Frage der Verteilung zusammen, und ein neuer Balkanbund unter russischem Patronat sollte seine Spitze gegen den Bestand Österreich-Ungarns richten. Dem konnte Österreich nicht noch länger totenlos zusehen. Aus vollem Herzen konnten wir die begünstigten Mitteilungen unseres Bundesgenossen mit dem Einverständnis seiner Einschätzung der Sachlage beantworten und unsere Billigung zu einer Aktion, die er für notwendig hielt, um der

serbischen Bewegung ein Ende zu machen, aussprechen. Wir konnten weder zur Nachgiebigkeit rufen, noch unseren Beistand verweigern, da auch unsere Interessen durch die andauernde serbische Unruhe empfindlich bedroht waren, und ein moralisch geschwächtes, durch das Vordringen des Panславismus zusammenbrechendes Österreich wäre für uns kein beachtenswerter Bundesgenosse gewesen. Wir ließen daher Österreich völlig freie Hand in der Aktion gegen Serbien.

Die Denkschrift behauptet sodann die Entmündigung der österreichischen Schritte gegen Serbien und sagt: Von Anfang des Konflikts an hatten wir den Standpunkt, daß es sich um eine Angelegenheit Österreichs handelte, die es allein mit Serbien auszutragen habe, und bestreben uns daher, den Krieg zu lokalisieren, sowie die anderen Mächte von der

berechtigten Rotwehr Österreich-Ungarns zu überzeugen. Österreich teilte Rußland mit, es beabsichtige lediglich defensive Maßnahmen gegenüber der serbischen Unruhe, verlange aber Garantien für ein weiteres freundschaftliches Verhalten Serbiens. Es liege Österreich gänzlich fern, eine Verschiebung der Machtverhältnisse auf dem Balkan herbeizuführen.

Am 26. Juli ließ die österreichisch-ungarische Regierung abermals durch ihren Petersburger Botschafter erklären, Österreich-Ungarn habe keinerlei Eroberungspläne.

Am Rande des gleichen Tages langten indes bereits erste Meldungen über die russische Mobilisierung an. Noch am gleichen Tage wurde der deutsche Botschafter in Petersburg angewiesen, der russischen Regierung zu erklären: Vorbereitende militärische Maßnahmen Rußlands werden uns Gegenmaßnahmen aufzwingen, die in der Mobilisierung der Armee bestehen müssen. Da Austro-Ungarn den Bestand Serbiens nicht antasten will, sind wir der Ansicht, daß Rußland eine abwartende Stellung einnehmen kann. Der Wunsch Rußlands, den Bestand Serbiens nicht anzutasten, werden wir umso eher unterstützen können, als Österreich-Ungarn diesen Bestand gar nicht in Frage stellt.

Am 27. Juli erklärte der russische Kriegsminister dem deutschen Militär-Attache ehrenwörtlich, es sei noch keine Mobilisierungsordre ergangen. Die Frage, wozu die Mobilisierung erfolge, beantwortete der Kriegsminister mit Achselzucken und dem Hinweis auf die Diplomaten. An den folgenden Tagen folgten sich die Nachrichten über die russische Mobilisierung in schnellem Tempo, darunter über

Borbereitungen an der deutschen Grenze, so die Verhängung des Kriegszustandes über Komau, der Abmarsch der Warschauer Garnison und die Verstärkung der Alexandrower Garnison.

Am 27. Juli trafen die ersten Meldungen über vorbereitende Maßnahmen Frankreichs ein.

Am 28. Juli hatte Sir Edward Grey den Friedenskonferenz-Vorschlag

gemacht. Dazu erklärten wir, wir könnten uns an einer derartigen Konferenz nicht beteiligen, so sehr wir ihre Tendenz billigten, da wir Österreich in seiner Auseinandersetzung mit Serbien nicht vor ein europäisches Gericht zitieren könnten. Wir fanden uns bereit, auch

einen weiteren Vorschlag Sir Edward Greys Wien zu übermitteln, in welchem angeregt wird, Österreich-Ungarn möchte sich entschließen, entweder die serbische Antwort als genügend zu betrachten, oder als Grundlage für weitere Besprechungen. Österreich-Ungarn bemerkte zu dem Vorschlag, daß er nach der Eröffnung der Feindseligkeiten zu spät komme. Wir setzten die Vermittlungsversuche bis zum Neuesten fort und riefen Wien, jedes mit der Würde der Monarchie vereinbare Entgegenkommen zu zeigen. Alle Vermittlungsaktionen wurden von den militärischen Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs überholt. Am 29. Juli hatte der deutsche Botschafter eine Unterredung mit dem russischen Minister des Auswärtigen, in welcher er erklärte, Österreich-Ungarn habe versprochen, durch die Erklärung seines territorialen Desinteresses Rücksicht auf russische Interessen zu nehmen; dieses sei ein großes Zugeständnis seitens eines kriegsführenden Staates, man sollte deshalb Österreich-Ungarn seine Angelegenheit mit Serbien allein regeln lassen. Der Botschafter fügte sehr ernst hinzu, daß augenblicklich die ganze österreichische Angelegenheit gegenüber der Gefahr einer europäischen Konflogation in den Hintergrund trete, und gab sich alle Mühe, dem Minister die größte dieser Gefahr darzulegen.

Ebenfalls am 29. Juli berichtete der Militär-attaché in Petersburg telegraphisch über jene Unterredung mit dem russischen Generalstabschef folgendes: Der russische Generalstabschef hat mir eine schriftliche Bestätigung an, und gab mir sein Ehrenwort, in feierlicher Form, daß nirgends eine Mobilisierung erfolgt sei. Er (der Militärattaché) müsse das Gespräch in anbetragt der positiven zahlreichen Nachrichten über erfolgte Einschüchungen als einen Versuch betrachten, Deutschland über den Umfang der bisherigen Maßnahmen irren zu führen. Deutschland arbeitete Schulter an Schulter mit England unangeseigt an der Vermittlungsaktion weiter. Sie unterstützten den Vorschlag in Wien, von dem Deutschland die Möglichkeit einer friedlichen Lösung erhoffte. Unterdessen kamen immer erneute und sich häufende Meldungen über russische Mobilisierungsmaßnahmen und Truppenansammlungen an der ostpreussischen Grenze die Verhängung des Kriegszustandes über sämtliche wichtigen Plätze der russischen Westgrenze, die keinen Zweifel daran ließen, daß die russische Mobilisierung auch gegen Deutschland in vollem Gange war, während gleichzeitig unserem Petersburger Vertreter gegenüber alle derartigen Maßnahmen erneut ehrenwörtlich abgelehnt wurden.

Noch ehe die Wiener Antwort auf den letzten englisch-deutschen Vermittlungsvorschlag eintrafen konnte, ordnete Rußland die allgemeine Mobilisierung an. Am 31. Juli richtete der Zar an den Kaiser folgendes Telegramm:

Ich danke Dir von Herzen für die Vermittlung, die die Hoffnung auswendigen läßt, daß noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Österreichs Mobilisierung notwendig geworden sind. Wir sind weit davon entfernt, Krieg zu wünschen. Solange die Verhandlungen mit Österreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine bevorzogene Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf, ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlhabt weiterer Länder und den Frieden Europas. Dein Dir herzlich ergebener Nikolaus.

Der Kaiser antwortete:
Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe habe ich eine Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der österreichisch-ungarischen Regierung aufgenommen. Während diese Aktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das mit verbündete Österreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie ich Dir schon mitteilte, meine Vermittlung beinahe illusorisch gemacht wurde. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über erste Kriegsvorbereitungen auch an meiner Östergrenze. Die Verantwortung für die Sicherheit meines Reiches ruht nun auf Deiner Hand. Die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht, liegt ebenfalls in Deiner Hand, es abzuwenden. Niemand bedauert die Ehre und die Macht Rußlands, das wohl auf den Erfolg meiner Vermittlung hätte warten können. Die mir von meinem Großvater auf dem Totenbette überkommene Freundschaft für Dich und Dein Reich ist mir immer heilig gewesen. Ich habe treu zu Rußland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Krieg. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Österreich-Ungarn bedrohen.

Noch ehe dieses Telegramm seine Bestimmung erreichte, war die bereits am Vormittag desselben Tages angeordnete, offensichtlich gegen Deutschland gerichtete Mobilisierung der gesamten russischen Streitkräfte in vollem Gange. Das Telegramm des Zaren aber war um 2 Uhr nachmittags aufgegeben worden. Die russische

Regierung hat durch ihre, die Sicherheit des Reiches gefährdende Mobilisierung die mühsame Vermittlungsarbeit der europäischen Staatsmänner kurz vor ihrem Erfolge zerschlagen. Die Mobilisierungsmaßnahmen, über deren Ernst der russischen Regierung von Anfang an keine Zweifel gelassen wurden, in Verbindung mit ihrer fortgesetzten Ablehnung, zeigen hier, daß Rußland den Krieg wollte. Die deutsche Botschaft in Petersburg hatte inzwischen den Auftrag erhalten, falls die russische Regierung innerhalb der gestellten Frist keine befriedigende Antwort auf unsere Anfrage erteile, der russischen Regierung die Kriegserklärung zu übermitteln. Ehe jedoch die Meldung über die Ausführung dieses Auftrages eintraf, überschritten russische Truppen am 1. August die deutsche Grenze und riefen auf deutschem Gebiet vor. Hiermit begann Rußland den Krieg gegen Deutschland. Am 2. August eröffnete Frankreich seine Feindseligkeiten.

Die Stimmung in Elßaß-Lothringen.

* Berlin, 4. Aug. Von dem Kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm gegangen:
„Eurer Excellenz beehre ich mich mitzuteilen: Die Stimmung in der Bevölkerung des ganzen Elßaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedenen Parteienrichtungen erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben und fordert die Elßässer Soldaten auf, keinen Flecken auf das Ehrenbild elßassischen Soldatenruhms kommen zu lassen. Zahlreiche Elßässer melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilisierung ist noch eingegangenen Meldungen bisher im Lande glatt verlaufen.“

Rh. Mainzheim, 3. Aug. Mit Rücksicht auf die politischen Ereignisse hat der Verein der Rohstoffhändler einstimmig beschlossen, die Aussperrung der Tabakarbeiter für beendet zu erklären und den einzelnen Mitgliedern des Vereins zu empfehlen, ihre Arbeiter zu den bisherigen Lohnsätzen nach Bedarf wieder einzustellen.

* Leipzig, 4. Aug. Auf der Kunstgewerbeausstellung zogen, einer Meldung der „Post“, zufolge, die Abteilungen Frankreich, Rußland und England ihre Flaggen ein. Die Pavillons der drei Länder wurden geschlossen. Das Café „Français“ erinnerte unter großem Jubel der Bevölkerung das Wort „Français“ von seinem Schilde.
w. Altona, 4. Aug. Der Magistrat erteilte einen Aufruf, in welchem er mitteilt, daß Altona vom 5. August ab 1000 Helgoländer aufzunehmen habe. Die Bevölkerung werde aufgefordert, Quartiere anzumelden.

* Berlin, 4. Aug. Das königliche Konistorium der Provinz Brandenburg veranlaßt angeht des Kriegszustandes theologische Notprüfungen.

Ein englisches Urteil über das russische Heer.

Der Kriegsberichterstatter und militärische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“, dessen Sachkenntnis in England hoch geschätzt wird, stellt in einem vielbeachteten Artikel die folgende Betrachtung an:

Die russische Kriegstüchtigkeit wird von keinem Kenner ganz abgelehnt, aber auch von keinem ganz rühmend anerkannt. Eigentlich sollte ja die russische Armee mindestens so gewaltig sein wie die irgendeiner anderen Macht, denn sie hat erst jüngst praktische Kriegserfahrungen gemacht und es heißt heute bei den Sachkennern, daß eine geschlagene Armee, wenn sie nicht total erschöpft zurückweicht, Kenntnisse und Erfahrungen mit heimbringt, wie sie selbst die Siegreiche nicht heimbringen kann.

Die Frage ist die: Was das slavische Temperament fähig, aus den bitteren Erfahrungen des großen Krieges in Klassen wirklich zu lernen? Wer würde es wagen, hier zu antworten? Und dann: Ist eine Armee, die sich aus einem Duzend Rassen rekrutiert, Rassen, die sich mitunter sogar heimlich bekämpfen, ein wirklich verlässliches Instrument in den Händen selbst eines genialen Führers? Auch hier müssen wir die Antwort schuldig bleiben.

Rein historisch betrachtet, steht es heute keineswegs fest, daß der Moskowiter, trotz seiner Lieberzahl, jemals eine Kampagne gegen einen Feind gewonnen wird, der nicht nur in der Lieberzahl seine Stärke sieht. Rußland mag seine Regimenter mobilisieren und Millionen und Abermillionen ins Feld stellen; hat es aber Offiziere, hat es einen Generalstab, der diese Millionen zum Siege führen kann?

Wenn man nach den Erfahrungen in der Randschrei urteilt, ist heute der russische Offizier wohl kaum besser, als der vor einer Generation. Das slavische Hirn, das schnell plant und abschätzt, arbeitet langsam, wenn es gilt, Pläne und Kalkulationen in Handlungen umzusetzen. Nur dadurch lassen sich die Niederlagen von Pan-Yung, Chabo und Ruben bei einer Armee erklären, die man noch um 1900 für unbesieglich hielt. Zweifellos kann Rußland 20 Armeekorps in die Wagschale werfen; wie viele von ihnen aber kann es fortbewegen, und zwar schnell dorthin bewegen, wo sie gebraucht werden? Der deutsche und österreichische Generalstab könnte uns vielleicht schon heute die beste Antwort darauf geben.

Der brauchbarste Teil der russischen Armee ist „Jovan Jwanoff“, der russische gemeine Soldat. Ohne Einbildungskraft, ohne Intuition, ohne Bildung, ergeben in sein Schicksal, ist er das brauchbarste Element in der Weltgeschichte. Dabei sprechen wir hier natürlich nur von dem russischen „Plouk“ und nicht von den Polen und Juden, die gegen ihren Willen dienen, und die darum wohl kaum auf den etwaigen Schlachtfeldern in Galizien oder Ostpreußen verwendet werden dürfen.

Die Tugenden des gemeinen Soldaten helfen aber alle nichts, wenn der Generalstab nicht schlüssig ist oder die Eisenbahnen nicht funktionieren. Trotzdem die Russen das besten Material in Ostlofen hatten, trotzdem sie nicht in der Minderzahl waren, trotzdem ihre Artillerie und Artillerie besser war, sind sie dennoch geschlagen worden. Es war aber nicht das Kriegsmaterial noch die Soldaten, die die asiatischen Schlachten verlieren halfen!

Niemand kann den Schreiber dieser Zeilen dazu überreden, daß die russischen Offiziere „en masse“ „gute“ zu nennen wären. Diejenigen von ihnen, die aus den Kriegsschulen kommen, sind mitunter brillante Theoretiker, aber nicht mehr. Die anderen aber sind kaum gebildeter als die Leute, die sie kommandieren, und haben etwa den gleichen geistigen Plan. Es ist Geschichte von dem Blenden, der den Blinden führt. Ja, der Schreiber dieser Zeilen glaubt sogar, daß auch der Generalstab in Petersburg, das weiß, und zweifelt darum an der Ehrlichkeit der preussischen Proklamationen.

Unsere Verbündeten.

Die Völker der Donaumonarchie einig hinter Oabshurg.

* Budapest, 3. Aug. Der „Beker Lloyd“ schreibt: Ministerpräsident Graf Tisza, drückt gegenüber angesehenen Büchern Rumänien u. Ungarns seine aufrichtige Freude, Genugtuung u. Anerkennung über das Verhalten der einflussreichen rumänischen Reservisten im Bereich des 7. Armeekorps und seine volle Zuversicht aus, daß die siebenbürgischen Rumänen allgemein dieselbe patriotische Haltung zeigen werden. Die Rumänen fühlen, daß das Interesse des Rumänentums untrennbar mit dem der Donaumonarchie und Ungarn in der Monarchie verbunden sei, daß es sich gemeinsam mit diesen gegen die slavische Sintflut zu wehren habe, und daß es in einem Lande lebe, in welchem die Rumänen trotz mancherlei Reibungen eine reiche Fülle materieller und kultureller Schätze, sowie alle Wohlstandspolitische Gleichberechtigung genießen könnten. In diesen Tagen müsse jeder fleißige Arbeiter und alle gewissenlose Agitation zu nichts werden. Treues Festhalten am Vaterland in der Stunde der Gefahr werde alle Spuren der Uneinigkeit vernichten und einen fests gegenseitigen Vertrauens und der Liebe bilden, auf dem eine schönere und harmonischen Zusammenwirkens der Rumänen mit Ungarn erblühen könne.

Deutschlands Krieg mit Rußland.

Das Bombardement von Libau.

* Karlsruhe, 3. Aug. Der Kommandant des kleinen Kreuzers „Kugiburg“, von dem heute Morgen gemeldet wurde, daß er den Kriegshafen von Libau bombardiert, ist ein Badener Kind und der Sohn des Württembergers Fischer in Donauwörth. Kapitän z. S. Andreas Fischer ist 42 Jahre alt.

Verhaftung russischer Spione.

w. Berlin, 4. Aug. Gestern vormittag wurden auf dem Alexanderplatz zwei Offiziere festgenommen, die als Krantkowski und Kowalew verkleidet waren. Mehrere russische Spione wurden nachmittags unter dem Lindenberg gefaßt, einer davon trug deutsche Marineoffiziersuniform, ein anderer steckte in der Uniform eines deutschen Militärarztes, ein dritter in der eines preussischen Planenoffiziers. Große Aufregung verursachte am Alexanderplatz das Gerücht, daß sich im Bahnhafen russische Spione verdeckt hielten. Schüchtern suchten das ganze Gebiet ab und fanden in einem Hotel westlich eine verdächtige Person, die verhaftet wurde. Ein anderer Russe wurde vor dem Reichsbankgebäude verhaftet und wurde abgeführt. Er wollte angeblich das Gebäude mit photographieren. Im Tempelhof wurde ein junger Mann festgenommen, bei dem eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe gefunden wurde.

Der Krieg Österreich mit Rußland.

Die ersten Gefangenen.
w. Wien, 4. Aug. Die „Neue Freie Presse“ meldet: An der österreichisch-russischen Grenze nördlich von Zemberg wurde ein Aeroplan mit einem russischen Piloten, einem Begleitoffizier und einer Kapsel von österreichischen Truppen beunruhigt gefangen. Die beiden russischen Offiziere, die verlegt sind, wurden gefangen genommen.

Die diplomatische Lage.

Die Haltung Englands.

* Berlin, 4. Aug. (Von uns, Berl. Bur.) Der englische Staatssekretär des Auswärtigen hat gestern im Unterhaus eine sehr wichtige Erklärung über die Haltung Englands in der gegenwärtigen europäischen Krise abgegeben. Von den Telegrammen, die dem „Berl. Tageblatt“ von seinem London-Korrespondenten darüber gefandt wurden, ist bis zum Schluß des Blattes weder der Anfang noch das Ende zu

getroffen, sodass jetzt nur ein aus der Rede herausgerissenes Stück vorliegt. Im Verlaufe der Rede sagte Sir Edward Grey, er wünschete, dass England sich zur Neutralität verpflichte, Deutschland bereit sei, die Nordküste Frankreichs nicht anzugreifen. Dies sei eine zu eng begrenzte Verpflichtung. Die Frage der Neutralität Belgiens werde jede Minute wichtiger. Deutschland könne keine verpflichtende Zusicherung in Bezug auf die Neutralität Belgiens abgeben, da es dadurch seinen Feldzugsplan entfallen würde. Wenn die Neutralität Belgiens verletzt werde, sei die Situation klar. Grey sagte dann, das englische Meer und die Flotte seien in der Mobilisierung begriffen, aber es sei keine Verpflichtung eingegangen, ein Expeditionskorps zu entsenden. Ein weiteres Privattelegramm aus London besagt, Greys Rede war sehr lang. Grey sprach sich nicht direkt gegen die Neutralität Englands aus und hielt sich alle Möglichkeiten offen.

Hollands Neutralität.

W. Haag, 4. August. Die Kammer ist zur Beratung eines dringlichen Gesetzesentwurfes wegen des Krieges zusammengetreten. Der Präsident appellierte an die Einigkeit aller Parteien. Der Ministerpräsident erklärte, die Königin und die verantwortlichen Minister befanden sich in voller Uebereinstimmung und würden das Volk in diesen schweren Tagen führen. Sie seien in Bereitschaft und entschlossen die Neutralität mit allen Kräften zu wahren. Sie erwarten kalten Muth und mit Entschlossenheit, was die Zukunft bringen werde. Die Regierung sei davon überzeugt, daß die Generalitäten von dem gleichen Gedanken befeelt seien.

Einkreisen deutscher Truppen in Holland?

W. Amsterdam, 4. Aug. Hier wird die Meldung von dem Einkreisen deutscher Truppen amtlich auf das energischste dementiert.

W. Haag, 4. Aug. Von amtlicher Seite wird die Meldung, deutsche Truppen hätten einen Einmarsch in holländisch Limburg gemacht, wie es in dem Erlaß des Bürgermeisters von Antwerpen heißt, sehr energisch dementiert.

Neutralität und Mobilisierung der Türkei.

W. Konstantinopel, 4. Aug. Die türkischen Blätter betonen die Notwendigkeit in der Türkei rasch zu mobilisieren, da sie ihre Neutralität verkleinert haben und fordern alle Ottomanen auf, sich eifrig um die Hebung zu scharen. Der 'Tamin' schreibt: In Konstantinopel sei kein Anhänger der Abenteuerpolitik. Die Türkei müsse in dem Kriege zwischen Oesterreich und Serbien Zuschauer bleiben. Das Blatt fährt fort: Die Ereignisse haben sich mit schwindelnder Schnelligkeit abgelaufen. Die Türkei wird neutral bleiben in jedem Sinne des Wortes. Aber die Neutralität zwingt heute die Türkei eine partielle Mobilisierung zu proklamieren, welche die Ottomanen zu ihrem eigenen Heile auf sich nehmen müßten. Rumänien, Griechenland und Bulgarien haben noch nicht mobilisiert, aber ihre Mobilisierung kann in einer Woche vollzogen sein, während die Türkei lange dazu brauche und daher jetzt schon daran denken müsse. Jetzt ist der lebenswichtigste Wunsch der Türkei die Wiederherstellung des Friedens.

Rumänien gegen Rußland.

W. Wien, 4. Aug. (Privat-Tele.) Das 'Deutsche Volksblatt' meldet: Rumänische Kreise, die aus Befürchtungen ständen, berichten von dem vollen Aufmarsch der Truppen des gesamten Oesterreich-Warthen Reichs. Die Masse der Truppe steht schon bei Brest-Litva. Galizien gegenüber, andere vor

Rischinem in der Richtung auf Jassy. Bei Chilia werden 20 Eisenbahntransporte erwartet. Bei Sankta (?) steht ein Artillerieregiment. Diese Nachrichten haben in Bukarest verblüffend gewirkt, insofern als nach vorgelesen der Jor ein herzliches Telegramm an den Kaiser geschickt hatte, indem er diesen gelegentlich des Besuchs der Offiziere des 5. Koschakoregiments seiner unwandelbaren Treue versicherte. Die rumänischen Zeitungen erklären, daß dieses Benehmen Rußlands nunmehr zu Gegenmaßnahmen zwingt.

Vorzüglicher Verlauf der deutschen Mobilisierung.

w. Berlin, 4. Aug. (Mittliche Mitteilung.) Nach den bei den militärischen Zentralbehörden eingegangenen amtlichen Nachrichten ist die Mobilisierung unseres Heeres und unserer Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen. Alles ging wie am Schnürchen. Die Zusammenziehung der einberufenen Truppen, die Beförderung an die angewiesenen Plätze, kurz, alles hat tadellos geklappt. Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische Organisation ist glänzend gerechtfertigt. Besondere Hervorhebung verdient die Stimmung unter den Einberufenen. Soller Eingabe und Begeisterung, aber auch von dem Ernst der Stunde durchdrungen, sind alle der Befehlsfolge gefolgt. Das deutsche Volk darf die Zuversicht hegen, daß auch die weiteren militärischen Maßnahmen in gleicher Ordnung und Planmäßigkeit ausgeführt werden.

w. Berlin, 4. Aug. Das Kriegsministerium erlaubt alle zur Unterstützung des Kriegsfonds dienliche Genußgesellschaften, Vereine und Personen, soweit sie sich hier nicht schon im Frieden oder bei den staatlichen Aufnahmestellen für Pflanzpersonal verpflichtet haben, ihre Anerbietungen an den kaiserlichen Kommissar und Militärinstruktoren der freiwilligen Krankenpflege, Berlin W, Bärenstr. 70, zu richten, sowie alle freiwilligen Spenden von Geld und Materialgütern für die Krankenpflege in die in der bewaffnete Macht, überhaupt für sonstige Zwecke, von dem kaiserlichen Kommissar bekannt gegebenen Stellen zu zuweisen.

W. Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei, der am 18. September nach Würzburg einberufen worden ist, ist aus Anlaß des Krieges vertagt worden, ebenso der brandenburger sozialdemokratischen Parteitag, der auf den 9. August einberufen war.

W. Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Im Herrenhaus fand gestern eine Konferenz statt, die sich mit der Angelegenheit des Verlagsbuchhändlers Müller befaßte, einen Austausch zur Unterstützung der Landwirte durch Hilfeleistung bei der Ernte ins Leben zu rufen. Vertreter der verschiedenen Ministerien, der Großbürger Stadtgemeinde, zahlreiche Vereinigungen und Verbände nahmen an der Aussprache teil, die den Erfolg hatte, daß ein engerer Ausschuss gewählt wurde, der noch gestern mit seiner Arbeit begann, und im Laufe des heutigen Tages mit einem Auftritte vor die Öffentlichkeit treten wird.

W. Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Die abreisenden und durchreisenden Truppen sollen auf den Berliner Bahnhöfen gefeiert und erwirmt werden. Zu diesem Zwecke hat der gemeinnützige Verein für Wohlthätigkeit und der Berliner Frauenverein gegen den

Alkoholisimus diese Aufgabe übernommen. Sie wenden sich in einem Aufrufe um Gaben an das Publikum. w. Braunshweig, 4. Aug. Auf eine Anregung der Herzogin wird in dem großherzoglichen Residenzschloß ein Lazarett eingerichtet werden, in dem bis zu 150 Betten Aufstellung finden sollen. Im Anschluß an die Lazareträume werden Untersuchungs- und Verbandszimmer usw. eingerichtet werden. Die Einrichtungen sind in einem derartig großen Umfang vorgesehen, daß auch der ganze städtische Hügel des Residenzschlosses in Anspruch genommen wird. Ferner wird auf Befehl der Großherzogin warmes Mittagessen allen bedürftigen Frauen und Kindern von zum Hochofen dienst einberufenen Weberschichten ausgegeben.

W. Wien, 4. Aug. Die heutige 'Wiener Zeitung' veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche jedermann mit Strafe bedroht wird, der in einer Druckschrift Mitteilung über Plan und Richtung von militärischen Operationen der bewaffneten Macht im Deutschen Reich, über Bewegung und Stärke und Aufstellungsorte von Truppen und Schiffen dieses Staates, über den Zustand seiner Befehlswerte oder über Aufbeziehung oder Transport der für diese Streitkräfte bestimmten Kriegserfordernisse veröffentlicht.

Ausgenommen sind die Mitteilungen, die durch das L. L. Korrespondenz-Blatt oder mit Genehmigung des Kriegsbüros veröffentlicht, des Oberkommandos oder des Präsidiums des Kriegsbüros veröffentlicht werden. w. Stockholm, 4. Aug. Der deutsche Votationschef in Petersburg, Graf Pourtales, mit dem Personal der Gesandtschaft und des Konsulats ist gestern nachmittag mit einem Dampfer, der die amerikanische Flagge führt, hier angekommen und hat abends die Reise mit Sonderzug fortgesetzt.

Mannheim.

Zur Aufklärung des Publikums
Soll folgendes mitgeteilt: Lichterscheinungen, die vielleicht am nächsten Himmel zu beobachten sind werden, brauchen nicht von Luftschiffen oder Flugzeugen herzuführen, sondern können ihre Ursache auch in nichtfeindlichen Maßnahmen der näheren oder weiteren Umgebung haben.

Aufruf des Landsturms.
Die unangeordneten Landsturmpflichtigen haben sich am 7. Mobilisierungstag, d. h. am Samstag, den 8. August, an den nachfolgenden Stellen zur Landsturmkommande anzumelden:
a) Die in der Altstadt Wohnenden in der Wandschalle des Kaufmanns an den dort näher bezeichneten Anmeldestellen;
b) Die in Neudorf, Altfeld, Redaran und Rheinar Wohnenden auf den dortigen Meldestellen;
c) Die in Westhof Wohnenden im Schulhaus Westhof;
d) Die in Sandhof, Scharhof, Kirchscherzhofen und Sandorf Wohnenden auf dem Rathaus in Sandhof.
Sämtliche Anmeldestellen sind vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet.
Mannheim, 3. August 1914.
Bürgermeisteramt:
Dr. Haniel. Schweiggert.

Drei wichtige Verfügungen.
Verhängung der Polizeistunde für sämtliche Wirtschaften in Mannheim und Serrate auf 12 Uhr. — Schließung der Geschäfte, die Papierarbeit in Zahlung nehmen. — Verbot von Nachtbesuchen an öffentlichen Orten von 10 Uhr nachts ab.

Die Polizeidirektion veröffentlicht folgende wichtige Verfügungen:
Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Polizeistunde mit Rücksicht auf die Mobilisierung für sämtliche Wirtschaften in Mannheim und Serrate auf 12 Uhr festgesetzt ist. Wir erwarten, daß die Wirte selbst, sowie das Publikum diese im Interesse der nöthigen Ruhe der Bevölkerung erforderliche Maßnahme beachten und bei ihrer Durchführung mitwirken.
Mannheim, 3. August 1914.
Groß. Bezirksamt - Polizeidirektion - VI a.
Gräfer.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß Nachtbesuchen jeder Art in Wirtschaften oder sonstigen öffentlichen Orten von 10 Uhr nachts ab nicht mehr zulässig sind.
Mannheim, 3. August 1914.
Groß. Bezirksamt - Polizeidirektion - VI a.
Gräfer.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß auf Veranlassung des Militärkommandos alle diejenigen Geschäfte, die Papierarbeit in Zahlung nehmen, unabhanglich geschlossen werden.
Mannheim, 3. August 1914.
Groß. Bezirksamt - Polizeidirektion - VI a.
Gräfer.

Einquartierung.

Dem städtischen Einquartierungsamt ist von der Militärbehörde mitgeteilt worden, daß ein Teil der für Mittwoch vorgesehenen Einquartierung schon heute Dienstag eintreffen wird. In dem vor mehreren Monaten fertig gestellten Einquartierungskataster konnten die letzten Veränderungen, wie z. B. Neubauten, Wohnungswechsel, noch nicht berücksichtigt werden. Obwohl das Quartieramt bemüht war, den Kataster auf den neuesten Stand zu ergänzen, so hat sich doch ergeben, daß eine Anzahl Familien, namentlich in neu errichteten Häusern, entweder gar nicht oder zu gering mit Einquartierung bedacht ist. Es ist die patriotische Pflicht aller diesigen Einwohner, die durch die Kriegslage erforderliche Quartierleistung freudig und im vollen Umfang zu übernehmen. Durch Rückfrage in dem vom städtischen Quartieramt eingerichteten Auskunftsbureau (Kaufhaus Zimmer 18, geöffnet von 9-12 und 3-6 Uhr) kann sich jeder über den ihn betreffenden Eintrag im Einquartierungskataster vergewissern. Freiwillige Meldungen nimmt das städtische Quartieramt (Kaufhaus Zimmer 3) entgegen.

Kostenlose Beurkundungen.
Das Justizministerium hat angeordnet, daß für sämtliche Urkunden, welche bei Bestehen des Kriegszustandes von einberufenen oder eingaberufenen Wehrpflichtigen zur Regelung ihrer Angelegenheiten erteilt werden, insbesondere für Vollmachten, Testamente und Ehe- und Erbverträge, von einem Kostenanfall abzusehen ist.

Russische Spione in Deutschland.

Es ist am gestrigen Tage das deutsche Publikum durch eine Note des W. T. B. aufgefordert worden auf russische Spione acht zu geben und an ihrer Unschädlichmachung mitzuwirken. Von ausländischer Seite wird nun gebeten, bei der Festnahme und Auslieferung von Ausländern an die Polizei möglichst vorsichtig zu wahren und nicht jeden Fremden ohne zweifelhafte Anhaltspunkte gleich für einen Spion zu halten. Es leben viel mehr Deutsche in Rußland als Russen in Deutschland. Ein unbesonnenes und vorrassendes Vorgehen gegen alle und jeden Ausländer könnte leicht zu schweren und traurigen Ergebnissen hinführen. Das Publikum möge also ein wachsames und nachsames Auge auf Personen

Die Spione.

Die Erregung des Kriegszustandes läßt die Phantasie schillernde Szenarien treiben. Was einer in seiner Phantasie erschaffen hat, ist jedem Kreisläufer leicht und die Lust mit den Geblenden eines Wahns befestigt, so schimmern Warben, Verdachte, Gerichte durch die Massen, verdichten sich Wahrheit und Dichtung zu buntem Gewebe.
Kein Wunder - die Spionensucht gedeiht auf solchem Boden mit besonderer Lebhaftigkeit. Gestern abend fanden Mauern von Menschen am Kaiserplatz, wo ein Russ sich in ein Haus geschlusst haben sollte. Ruhig und unentwegt standen sie. Sie brauchten kein Mittel der Gewalt, keine Drohung. Sie standen nur - stundenlang - und harren. So sehr war es ihnen Ernst um ihren Wahnen.
Heute wiederholten sich die Bilder.
Eine Frau, in ihrem Kusschen und Haltung so mannlicher Art, erregte das Aufsehen. Ruhig folgten ihr einige Menschen; schließlich wird aus der Gruppe eine Masse. Auch sie uhert keine Gefahlichkeit, keine Spur von Luft, Aufsehen zu machen. Still tritt sie auseinander, als ihr Verdacht als Irrtum herausgestellt ist.
Die Spionensucht ist ein Geblde erregter Phantasie.
Wie sie sich uert, war ein Zeichen des Ernsts, der Teilnahme an allen Vorgngen des offentlichen Lebens, die jedem heute blchtig scheinen.
Der Ruf 'Ne für einen, einer für Alle' braucht nicht mehr zu erschallen. Er gehort jetzt in aller Herz wie der Ruf 'Deutschland' sein und der entscheidende Wille für Deutschlands Ehre und Glck.

◆ **Feuilleton** ◆

Stimmungsbilder.

Der große Augenblick.

Von der Jesuitenkirche lautet es eben 6 Uhr, als in die Waffen, die die Planken entlang fluten, neue Bewegung kommt. Wie ein dumpfes Schwirren geht durch die Luft, ein Pall, wie von Herrenscheiden, die sich fern an einem Strande brechen. Dann scheint der Atem der Stadt einige Augenblicke zu stocken, als halte sie ihn an vor dem Unfasslichen, das alle Sinne berwagt.

Aber es bleibt bei dem Augenblick. Schon macht sich die gewaltige Spannung Luft. In ungewissen wirrem Brausen beginnt sie sich zu entladen, in einem Meer von Sehnen der Erleichterung und des Bewußtseins, wie bedeutsam die Entscheidung sei.

Dann offen sich einzelne Bunte aus dem Losen. Und schon gehen Kufe durch die breiten Ruhelge, die den noch nicht Unterrichteten die Kunde der Mobilisierung entgegenfahren. Wie ein rasendes Feuer läuft sie durch die Menge, angeschlossen von der hell lodern den Leidenkoff, die die Nachricht entziffelt hat.

Vor der Hauptpost schlagt es in den hellsten Klammern auf. Denn dort findet es unerschoffliche Nahrung an einem einfachen kleinen Zeichen Papier, der neben den friedlichen Wetterberichts hangt: Mobilisierung des Heeres. Erster Democh lassen aus diesen erbebenden Wide

Mobilisierungstag 2. August. In immer neuen Massen stromte es um den Anstieg. Und doch geht es ab ohne das Gedronge, das in friedlichen Zeiten in gleichen Fallen unvermeidlich ist. So sehr ist sich jeder Einzelne des Ernstes des Augenblicks, der Wacht bewußt, sich in unaufruglich einzurorden in die Masse, von der er nur ein Teil ist.

Sie hat etwas Ergreifendes in dieser Minute, diese Unterordnung des einzelnen Willens unter die Rücksicht auf alle; gleich wie die Reugier, mit eigenen Augen zu sehen, was bereits durch die Strae hallt und doch noch nicht zu fassen ist, ehe man's nicht selbst geschnit.

Und wahrend noch immer die Klammern durch die Massen zangeln und ihr Herz lodern durch die Waffen sich wagt, singt vom Dome schwer und bang und doch mit einer Feierlichkeit, die sich tief, beruhigend und erhebend in die Herzen senkt - Gebet, Flehen, Innersicht, Gottvertrauen zugleich und ein Flehen, daß aber allem verdreckerischen Freveln der Menschen und Wolfer die Gottlichkeit wacht, deren Macht Gerechtigkeit und Vergeltung ist, und die Verklahrung, daß uber aller Not ein neuer Sonntag des Friedens und des Glucks anbrechen wird.

Freiwillig.

Die Sonne lacht mit strahlender Heile einen Festtag in die Welt.
Dann leuchtet froher klarer Mut auch aus den Augen der Menge, die die sonntaglichen Straen fullt. Es ist nicht von Oberflachlichkeit oder Leichtglubigkeit. Nur der hehre bewachene Ernst des vorausgehenden Abends hat

sich zu mutvoller Innersicht aufgestert, die fort an sich und in die Zukunft schaut.
einige Geblnde noch voraus, junge Menschen, denen die Freude des Augenblicks, der Stolz uber Nacht zur Mannlichkeit gereift zu sein, aus den Augen fligt.
Auf dem Wege zum Bezirkskommando trifft man hufiger auf sie, und allemal wird einem besonders warm ums Herz bei ihrem Anblick.
Ein Primaner, in seiner neuen Wolge, spricht mich an, um das letzte Abschiedswort zu sagen.
Er zeigt mir stolz seine Kriegsbekleidung, die fur Montierdienst in Nebl lautet. Den Rheinmittag geht es ab, sagt er dann mit schonem Stolz. Dabei lacht die Freude aus seinen blauen Augen und gleitet ein stolzes Lacheln uber die Boge, denen noch die Spuren des arbeitsreichen Jahres auferzogen sind, das er hinter sich hat. Und die Kameraden machen es ebenso, sagt er noch hinzu. Keiner aus der Masse bleibe zurick.
Nun ist er hinaus, die Schulbank mit der Akademie zu verlassen, und bald wird er statt auf dem Schulfeld auf dem Schlachtfeld stehen.
Ein jahr Hebergang!
Aber er hat den, der eben noch unerschaffender Jungling war, um Manne gemacht. Und er zeigt, wie viel Begeisterungsfahigkeit, wie viel Liebe zur Heimat, welch ein Bewußt von Ehre und Verantwortung in den Herzen dieser Jungen lebt.
Vor einigen Monaten noch hat man ihnen erzahlt von der Unerschafflichkeit der Jugend von 1813.
Nun leben sie schon selbst, was sie damals nachlernd vernommen!

Handels- und Industrie-Zeitung

Kleinhandelsausschuss der Handelskammer.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Mannheim, 3. August 1914. Der Kleinhandelsausschuss der Handelskammer hielt heute Nachmittags 4 Uhr unter Zuziehung weiterer Vertreter der Kolonialwarenbranche eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende, Herr Rothschild, folgendes ausführte:

Schwere Zeiten sind für uns Deutsche gekommen. Wir haben einen Krieg gegen zwei Fronten zu führen, einen Krieg, wie er in der Geschichte noch nicht zu verzeichnen war und hoffentlich auch nicht wieder zu verzeichnen sein wird. Es wird Entscheidungskämpfe geben von allergrößter Bedeutung, es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger, als um die Erhaltung unserer Nation.

Schwer und sorgenvoll sind die Zeiten für alle Angehörigen unseres Volkes. Diejenigen, die nicht ins Feld ziehen müssen, haben in solchen Zeiten Verpflichtungen besonderer Art. Dies gilt in erster Linie vom Kaufmann. Er ist der gegebene Vermittler der Waren. Während eines Krieges ist neben der Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln die Ernährung der zurückgebliebenen Massen eine Aufgabe von solcher Wichtigkeit, daß jeder einzelne an ihrer Lösung mitarbeiten muß. Es kommt aber nicht allein auf die Versorgung an, es ist vielmehr dahin zu streben, daß in solchen kritischen Zeiten die Massen ihre Lebensmittel wenn möglich nicht viel teurer kaufen, als in gewöhnlichen Zeiten; denn abgesehen davon, daß fast jede Familie an und für sich schwer getroffen wird, daß bei vielen der Ernährer ins Feld ziehen muß, hat jeder einzelne mit den vorhandenen Mitteln scharf zu rechnen.

Zu meinem größten Bedauern haben einzelne Geschäfte der Lebensmittelbranche in den letzten Tagen zu bis 30 Prozent aufgeschlagen. Gewiß kostet in Kriegzeiten dem Kaufmann die Ware selbst etwas mehr, die Ware ist auch nur gegen Kasse, und selbst dann nur schwer zu erhalten. Ein kleiner Aufschlag ist demnach wohl berechtigt. Keinesfalls darf aber die Notlage der Massen ausgebeutet werden.

Meine persönlichen Erkundigungen hatten das Ergebnis, daß nur in vereinzelten Fällen mehr als notwendige Aufschläge wurden. Es wurde gesagt, daß Händler die Lager der Geschäfte hätten kaufen wollen, und daß die Geschäfte diesen Käufen gegenüber hätten aufschlagen müssen, um ihre Lager für ihre Kunden zu erhalten. Sei dem, wie ihm wolle. Ich stehe nicht an, hier zu erklären, daß ich es als ein Verbrechen ansehe, wenn die kaufmännischen Versorger mehr aufschlagen, als durch die Lage bedingt ist.

Eine Gefahr für die Kleinhandlcr selbst rückt dabei leicht in greifbare Nähe. Die Stadtgemeinden werden gegebenenfalls die Vermittlung der Waren selbst in die Hand nehmen, und es könnte so geschehen, daß die ansässigen Kaufleute der Lebensmittelbranche ganz ausgeschaltet würden. Dieser Fall darf für Mannheim nicht eintreten. Ich kenne die Mannheimer Kleinhandlcr und bin überzeugt, daß sie meinen Rat befolgen werden, die Preise so niedrig zu halten, wie es nur irgend angängig ist. Dieser Ratschlag gilt nicht allein für die Verkäufer von Lebensmitteln, sondern auch für die aller andern Artikel, die täglich notwendig sind.

Den Geschäften der Lebensmittelbranche rate ich, wöchentlich ein- bis zweimal zusammenzukommen, ihrer Lage zu besprechen und die Preise festzusetzen. Dabei wäre es angebracht, daß sie in ständiger Fühlung mit dem Bürgermeisterrat blieben.

Ich hoffe, daß nach dem Kriege von dem Mannheimer Kaufmannstande gesagt werden kann, daß er seine Pflichten in schwerer Zeit voll erfüllt hat.

Die Ausführungen des Herrn Rothschild wurden von den Versammelten mit großem Beifall aufgenommen. In der sich anschließenden lebhafte Aussprache, in die wiederholt auch Herr Präsident der Handelskammer, Herr Geh. Kommerzienrat Engelhard und der Syndikus Dr. Blaustein, aufklärend und beratend eintrifften, schlossen sich die Versammelten den Darlegungen des Herrn Rothschild an. Insbesondere wurde betont, daß es sich bei den Vorwürfen gegen die Kleinhandlcr wegen Uebertreibung in sehr vielen Fällen lediglich um Gerüchte handle, um Gerüchte, wie sie leider in solchen Zeiten nichts Seltenes seien. Auf jeden Fall werden die Versammelten jederzeit geru den Ratschlag des Vorsitzenden des Kleinhandelsausschusses befolgen.

Mit einem Dank gegen den Präsidenten der Handelskammer und die Stadtgemeinde, die beide sich bemühen werden, für rechtzeitige Zufuhr genügender Lebensmittel nach Mannheim Sorge zu tragen, wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Finanzielle Mobilmachung.

Wie wir schon in unserem gestrigen Abendblatt hervorgehoben, wird das Reich stets Mittel und Wege finden, um den außerordentlichen Kriegsbedarf zu decken. Neben den schon lange bestehenden Reserven, unter denen an erster Stelle der Goldkriegsschatz von 120 Mill. M. zu nennen ist, schafft man eben neue, die sich den Verhältnissen des Augenblicks am besten anpassen. Es war vorausgesehen, daß der Reichstag sich in seiner Kriegstagung mit diesen Fragen eingehend beschäftigen würde. Wie jetzt telegraphisch gemeldet wird, wird ihm u. a. der Entwurf eines Gesetzes betreffend eine Ergänzung der Reichsschuldenordnung zugehen, wonach das Reich in gewissen Grenzen auch zur Ausgabe von Wechseln schreiten kann, um den außerordentlichen Kriegsbedarf zu decken. Sehr zu begrüßen ist ferner der Entwurf einer Änderung des Münzgesetzes, wonach an Stelle von Goldmünzen Reichskassenscheine und Reichsbanknoten verabfolgt werden können. Damit wird der unsinnigen Jagd gewisser Privatkreise nach Gold beizugehen ein Riegel vorgeschoben. Die uns zugewandene Depesche lautet: Berlin, 3. August. Dem Reichstag ging der Entwurf eines Gesetzes betreffend eine Ergänzung der Reichsschuldenordnung zu, worin es heißt, die Bereitstellung der nach dem Reichshaushaltsplane zur Bestreibung einmaliger außerordentlicher Ausgaben im Wege des Kredits zu beschaffenden, zur vorübergehenden Verstärkung der Reichshauptkasse vorgesehenen Geldmittel kann in den Grenzen der gesetzlichen Ermächtigungen nach § 1 der Reichsschuldenordnung auch durch Ausgabe von Wechseln erfolgen. Dem Reichstag ist ferner ein Gesetz betreffend eine Änderung des Münzgesetzes zugewandelt, wonach bis auf weiteres die Vorschriften des Paragraphen 9, Abs. 2 und 3 des Münzgesetzes vom 1. Juli 1909 dahin geändert werden, daß an Stelle von Goldmünzen Reichskassenscheine und Reichsbanknoten verabfolgt werden können.

Weiters Börsenschluß in Berlin. Wie wir gestern durch Extrablatt gemeldet haben, finden auch heute und morgen keine Kursfeststellungen in Berlin statt. Unser Berl. Bureau telegraphiert uns darüber:

Berlin, 3. August. Der Börsenvorstand hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, auch am Dienstag, den 4. und Mittwoch, den 5. August, Kursfeststellungen nicht vornehmen zu lassen. Die Börsenräume bleiben in gewohnter Weise geöffnet.

Handel und Industrie.

Klein Moratorium in Deutschland. Berlin, 3. August. Wie von ununterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist das in Berliner Handelskreisen aufgetauchte Gerücht, es werde dem Reichstage ein Gesetz über den Erlaß eines Zahlungsmoratoriums vorgelegt werden, nicht begründet. Zu erwarten ist lediglich ein Gesetz, welches die erforderlichen Vorkehrungen für die Fälle trifft, in denen infolge der kriegerischen Ereignisse durch höhere Gewalt die Vornahme von Handlungen verzögert wird, die zur Erhaltung eines Rechtes aus einem Wechsel oder Scheck nötig sind.

BNC. Konstanz, 30. Juli. Wie dem Rechnungsabluß der Stadt Sparkasse zu entnehmen ist, beträgt das Kapitalvermögen der Kasse Mark 21.003. Hierzu kommt ein Liegenschaftsvermögen in Höhe von 336.000 M. Das Reinvermögen beträgt 994.000 M. und überschreitet den gesetzlich vorgeschriebenen Reservefonds um 42.000 M.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Pforzheimer Bankverein A.-G. Pforzheim.

Wie von einigen Seiten behauptet wird, dürfte es dem Institut, wenn es erst wieder ein Haupt erhält, nicht schwer werden, seine Tätigkeit mit Erfolg wieder aufzunehmen, sofern ihm nur durch den Verzicht auf die städtische Erbschaft die Möglichkeit gegeben sei, mit Hilfe der übrigen Kayserischen Hinterlassenschaft nicht nur die Gläubiger zu befriedigen, sondern auch die Aktionäre zu entschädigen. Man zweifelt nicht, daß die beiden Mannheimer Großbanken trotz hervorgetretener Schwierigkeiten die bereits erwähnten 500.000 Mark gegen Sicherheit zur Verfügung zu stellen. Diese Schwierigkeiten sind allerdings in der Zeitlage begründet, welche einmal eine große Geldknappheit auch bei großen Banken hervorgerufen und dann die Bildung eines zahlungsfähigen und bürgschaftsfähigen Garantie-Ausschusses erzwangt hat. Man rechnet damit, daß für den durch die Spekulationen der beiden Direktoren geschaffenen Fehlbetrag von zirka 7 Millionen Mark und für die zweifelhaften Ausstände in Höhe von vielleicht vier Millionen Mark, die Reserven mit 1.200.000 M., die unter Konto-Korrent-Konto verbücherten Rücklagen von 3 Millionen Mark, das Dekredere-Konto mit 100.000 Mark, das Aktienkapital und die Aktiven des Bankdirektors Herrmann ausreichen. Wenn man unter Zugrundelegung des letzten Jahresabchlusses, das die Arbeit der Treuhändergesellschaft noch nicht beendet ist, berechnet, daß nach Abzug von 3 Millionen Rücklagen als Konto-Korrent-Guthaben nur noch etwa 3 Millionen Kreditoren verblieben, unter denen noch ein beträchtliches Guthaben des verstorbenen Direktors Kayser erscheint, so wären die Verbindlichkeiten einschließlich der umlaufenden Akzepte nicht so hoch, als daß sie nicht unter den Debitoren und anderen Ak-

tiven Deckung finden könnten, wenn dazu auch noch das Kayserische Erbe bis zum erforderlichen Ausmaß herangezogen werden kann und die Ersatzpflicht des Aufsichtsrats eintritt. Ob die Rechnung nicht unter den heutigen Umständen zu optimistisch ist, läßt sich schwer beurteilen. Man muß eben die Prüfung der Treuhändergesellschaft abwarten. Im letzten Jahre noch rechnete sich die Bank 665.343 Mark Gewinn aus. Nach den nunmehrigen Enthüllungen konnte aber von Gewinn schon damals keine Rede sein. Es wurden also die Dividende von 8 Prozent und die entsprechenden Tantiemen für Direktion und Aufsichtsrat zu Unrecht verteilt. Wie lang das zurückgeht, wird die Revisionsarbeit der Treuhändergesellschaft ergeben, welche jetzt anstelle der früheren Revisionskommission die Bilanzkritik etwas gründlicher vornimmt. Es wird sich dann vielleicht auch zeigen, daß die in den letzten Jahren vorgenommenen Erhöhungen des Aktienkapitals nicht zuletzt durch den immer größer werdenden Umfang der enthielten Börsenspekulationen bedingt wurde. Das Institut hat sich bis 1897, als es aus einer Kommanditgesellschaft auf Aktien in eine reine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, mit einem Geschäftskapital von 900.000 Mark begnügt, auf das fast ein Vierteljahrhundert (von 1892 an) nur 75 Prozent eingezahlt waren. Mit 675.000 Mark Kapital wurde also jahrelang das lange hier vorherrschende Bankinstitut betrieben. Die Erträge sind daraus gingen selbst in den schlechtesten Jahren nicht unter 5 Prozent herunter, hielten sich aber, als die Krisenjahre überwunden waren, auf 8 bis 10 Prozent, was aber zum Teil auf Kosten eines kulanten Geschäftsverkehrs ging. Nach der Ueberführung in eine reine Aktiengesellschaft wurde das Aktienkapital auf 1.500.000, bald darauf auf 3 Millionen Mark erhöht. Als im Mai 1907 die weitere Erhöhung auf 4 1/2 Mill. Mark vorgeschlagen wurde, hatten die Spekulationen der heutigen Direktoren Herrmann und Krämer schon begonnen. Im Januar 1912 wurde eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals auf 6 Millionen Mark durch Neuausgabe von 1 1/2 Millionen Mark Aktien zu 124 Prozent vollzogen. Trotz wiederholter scharfer Kritik der Handelszeitungen ließ die Bilanz nie genau erkennen, wie groß die Ausstände und die Kontokorrentguthaben waren. Erst die letzte Bilanz ging da einen kleinen Schritt weiter, ohne aber modernen Bilanzierungsanforderungen zu genügen.

Die Gesellschaft teilt folgendes mit: Der Aufsichtsrat beschloß am 1. August 1914 die Abberufung der bisherigen Direktoren Fritz Herrmann und Fritz Krämer und hat zu dem Zwecke der Sanierung des Bankvereins mit dem Endziel der Erhaltung der Bank die Herren Rechtsanwalt Adolf Weil und Dr. Fritz Netter zu interimistischen Vorstandsmitgliedern bestellt. Ersterer hat das Amt angenommen, letzterer hat sich zur Annahme bereit erklärt nach Regelung der Erbschaftsfrage mit der Stadt, worüber die Entscheidung durch den Bürgerausschuß unmittelbar bevorsteht.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktionsbörsen. Mannheim, 4. August. Der Verkehr im Getreidemarkt ist infolge des Kriegszustandes nunmehr vollständig ins Stocken geraten. Im Platzverkehr dagegen ist eine sehr feste Stimmung eingetreten und die Preise wurden an dem gestrigen Markttag, gegenüber den Notierungen vor acht Tagen (am letzten Donnerstag wurden bekanntlich keine Preisfestsetzungen vorgenommen) für Weizen um 6-7, für pflanzlichen Roggen um 6,50-7,50, für Futtergerste um 5,25-6,25, Platamais um 3,50 und für Platahafer um 6-10 M. per 100 kg bahrfrei Mannheim erhöht. Das Geschäft hielt sich indes in engen Grenzen, weil zu den außergewöhnlich hohen Preisen die Käufer Zurückhaltung zeigten. Auch für Mehl ist die Stimmung sehr fest und die Preise haben große Steigerungen erfahren. Weizenmehl 0 notierte heute 40-46 M., bzw. 5 bis 10 M. höher als an dem letzten Börsentage. Für Roggenmehl stieg der Preis von M. 27,75 auf 35 M. per 100 kg.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc. Columns include item names and prices per 100 kg.

Zufuhr von Kartoffeln. Da die deutsche Ernte in Kartoffeln in diesem Jahre eine gute ist und wir infolgedessen der Einfuhr aus anderen Ländern nicht bedürfen, so hat der deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband (Sitz Düsseldorf) den zuständigen Stellen vorgeschlagen,

für die Beförderung von Kartoffeln aus dem Norden unseres Vaterlandes (Hannover, Sachsen usw.) nach den westlichen Industriegebieten in zweckentsprechender Weise Sorge zu tragen. Die in Betracht kommenden Handelskammern sind ersucht worden, auch ihrerseits entsprechende Schritte einzuleiten. Der deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband versichert, es sei ganz ausgeschlossen, daß bei einer, wenn nur einigermaßen günstigen Beförderung von Kartoffeln, die übrigen einfach zu bewerkstelligen sei, dieses wichtige Volksernährungsmittel dem Verbrauchern verteuert würde.

Viehmarkt.

Amlicher Bericht der Direktion des städt. Schlachthof- und Viehhofes.

Table with livestock market prices for various types of cattle and sheep. Columns include animal type and price.

Es wurde bezahlt für das Stück: Luxuspferde 000 Stk. 000-000, Ferkel 275 Stk. 5-12, Arbeitspfl. 10 300-1000, Ziegen 2 10-24, Pferde 3 Stk. 80-150, Zicklein 0-0, Milchschweine - Stück 000-000, Lämmer - 00-00.

Handel mit Brodfrisch, Kälbern und Schweinen ruhig.

Liverpooler Baumwollmarkt.

w. Liverpool, 4. August. Der Vorstand der Liverpooler Cottonassociation hat eine Resolution angenommen, wonach bis auf weiteres der ganze Terminhandel sowie alle Lieferungen und Abwicklungen von Lieferungskontrakten suspendiert und Maßnahmen zur Sicherung aller Beteiligten getroffen werden sollen. Der Handel in loco-Ware kann bis dahin stattfinden. Zur Ausführung der erwähnten Resolution soll der Vorstand einen Sonderausschuß wählen, der die notwendigen Einzelheiten bestimmen soll.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 3. August. (Bericht vom 1. Aug.) (W. B.) Der Weizenmarkt eröffnete infolge von Realisationen und umfangreichen Abgaben der Firma Armour in schwacher Haltung. Nach den ersten Transaktionen machte sich eine zversichtlichere Stimmung geltend, da aus dem nordwestlichen Kanada ungünstige Ernteberichte vorlagen und auch der feste Maismarkt stützend auf die Preisgestaltung einwirkte. Gegen den Verkehrsschluß boten größere Käufe der Effektivhändler und die Festigkeit der Lokomärkte gute Anregung. Schluß Fest. - Mais: Der Maismarkt war während seines ganzen Verlaufes fest gestimmt. Bei Beginn stimulierten - la hausse lautende Ernteschätzungen für den Staat Oklahoma. Im weiteren Verlaufe traten in der Hauptsache größere Kommissionshäuser als Käufer auf. Unbefriedigende Ernteberichte und Meldungen über ungünstiges Wetter in den südwestlichen Staaten trugen zur Festigkeit bei. In der Erwartung, daß bei den Eisenbahnen ein Streik ausbrechen werde, zogen die Preise weiter an. - Vom 31. Juli sind die Berichte ausgeblieben. Preisnotierungen sind ebenfalls ausgeblieben.

w. Berlin, 3. August. Frühmarkt geschäftslos. Es fanden keine Notierungen statt.

Berlin, 3. August. Am Getreidemarkt waren Lokopreise heute nicht notiert.

Wien, 3. August. Der Vorstand der Wiener Produktenbörse hat im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen, fortan die Börsensammlungen wieder regelmäßig und zu den gleichen Zeiten wie bisher abzuhalten. Der heutige Markt war geschäftslos.

Schiffahrts- und Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with shipping news including ship names, destinations, and dates. Columns include ship name, destination, and date.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst- und Feuilleton: I. V. Dr. Fritz Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joo; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, O. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

L. Schiffers
Kassen-Schränke
 D 1, 3
 Paradeplatz
 Tel. 4323

Vaillants
Gas-Heißwasser-Apparate
 für zentrale Warmwasserversorgung,
 Bad und sonstigen Bedarf in Haus u. Beruf.
 J.H. Katalog kostenlos.
Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid 2b.

M. Eichtersheimer, Mannheim
 Tel. 440 **Rheinauhafen** Tel. 1618
 Grosses Lager in Transmissionen aller Art
Hänge-, Wand- u. Stehlagert mit Ringschmierung
 in neuem gedrehtem und poliertem Stahlwellen, Kupplungen u. Steilringe
Riemenscheiben in Eisen und Holz
 Alleinverkauf der Rekordscheibe
 Lagermetall in allen Qualitäten. 3782

Kaminzugregulierung
 System Rohrer
 D. R. Patent
 Auslands-Patente.

Carl Rohrer
 Schlossermeister
 Tel. 3648. - Luisenring 51
 Autogene Lohschweißer.
 Übernahme sämtliche Schlosserarbeiten bei Neu- und Umbauten.
 Neuanfertigung u. Reparaturen von Rolläden und Jalousien, Öfen u. Herden

Schutzwehre D. R. Patent
 für Gerüstböcke
 mit und ohne Gerüstböcke lieferbar.

Allerhöchste Quelle
Teilzahlung.
L. Spiegel & Sohn
 HoL.
Mannheim
 22, 1 N 1, 14
 Kataloge gratis.

Touristen-Artikel
 Rucksäcke, Gamaschen
 Hüte - Wadenstrümpfe
 Kochgeschirre etc.
 Taschen-Lampen,
 Lederhosen u. Westen.
 Gegen Kälte: Papierbekleidung, Thermosgefäße
 alles in grösster Auswahl. 96998
L. Frauenstorfer, Waffenhaus
 O 6, 4 - Heidelbergstrasse - Tel. 4323

Marsch-Ausrüstung!
 Taschen-Apotheken - Verbandstoffe
 Fusspuder- und Cream
 Einlege-Sohlen 3170
 Kola- und Pfefferminz-Tabletten etc.
Ludwig & Schütthelm
 O 4, 3 Moldrogerie O 4, 3
 und Filiale Friedrichsplatz 19.

Vermischtes
Bücherrevisor
 führen. Geschäftsführung
 und Ueberwachung, und
 Kundenliste. D. u. R.
 95299 an die Gr. M. 10

Herren
 können ihren Bedarf
 in Anzug, nach Maß
 etc. auf einen aber
 längerem Zeit ohne
 Preisauflage bei
 einem neuen Maß-
 geschäft decken.
 Garantie für La. Stoff
 u. gute Verarbeitung.
 Maß unter -Woh-
 lach 251". 1122



Was Dichter besingen
 und Maler mit düstigem Schmelz edler Farbentöne malen: ... das herrliche
 Haar von Appigkeit und Glanz ... das verlieren Sie, wenn Sie seine Pflege
 vernachlässigen. Mit Recht sind Sie betrübt, wenn Sie daran denken. Aber
 wenn Sie klug sind, ziehen Sie die einzig lohnliche Folgerung und beginnen
 mit einer energisch durchgeführten Haarpflege. Verwenden Sie

Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser

Sie werden überrascht sein über die wunderbare Wirkung, die Einreibungen
 mit diesem aus besten Grundstoffen bereinigten Haarwasser erzeugen. Sie
 fühlen sich verjüngt und spüren förmlich, daß Ihr Haar erquickt und lebens-
 fähiger geworden ist. Erweisen Sie Ihrem Haar regelmäßig diese Wohlthat,
 tun Sie es im Interesse Ihres Wohlbefindens und Ihres guten Aussehens.

Gerade Sie, die sich für die Schönheit des Haares interessieren, werden Sie
 in Apotheken, Parfümerien, Feilwarengeschäften sowie in Apotheken, Markt 1.85 und 2.70.

Rogebach b. Heidelberg.
 5 Zimmerwohnung, hoch-
 herrschaftlich eingerichtet,
 8 Min. nach Heidelberg,
 Preis 1000 Mk., sofort ab
 1. Oktober, 4 Zimmer für
 700 Mk. an verm. 42024

Liebhaber-Photographie.
 Ihre photogr. Arbeiten mit
 Entwickeln, Kopieren, Ver-
 fertigen von Diapositiven,
 Autogrammen, Vergrößer-
 ungen etc. werden unter
 fachmännischer Leitung
 ausgeführt. - Lager aller
 photogr. Mittel in
 billigen Originalpreisen.

Th. von Eichstedt,
 Aufwärtiger Fotograf
 Abteilung f. Photographie
 Am Markt, N. 4, 12/14
 (Kurparkhaus).
 94292

Sonnen-, Strohhüte
 wird schon gewaschen
 und färbt nicht. 94291
 D 5, 10, 11, 12, 13, 14

Vervielfältigungen
 und Abschriften auf
 Schreibmaschinen.
Karl Oberhelden
 (fr. Buchhandl. u. B. 1)
 Fernspr. 4201.

Im Strome des Lebens.

Roman von Anna von Wehlen.
 (Nachdruck verboten.)

801 Fortsetzung.

„Kind, so darfst Du nicht denken, und nicht so sprechen! Wie kannst Du uns das antun?“ Ihre Stimme klang rau vor Erregung und Schrecken.

Wilfride zuckte die Schultern.
 „Mutter, es wäre doch besser. Für mich und für Euch.“

Und Wilfride sah den großen Schmerz, der das offene Gesicht Frau Annas so alt machte, dieses tiefe, vertraute Antlitz, das stets, selbst in eigenem Leid, zu ihr, dem fremden Kinde, nur hell gelächelt hatte. In zwei Schritten war sie bei ihr und schlang die Arme um ihren Hals.

„Liebste Mutter!“

Wieder brachte sie nicht heraus. Frau Anna hielt die kleine stierende Hand in ihren beiden gong fest. „Komm, Kind, wir wollen an die Arbeit gehen.“

Am Nachmittag des nächsten Tages kam Wilfride in Doktor Brandes' Zimmer um ihm den Koffer zu bringen. Sie hatte kein Aufwacht vorfahren hören und wußte nicht, daß der Vater Besuch hatte. Ihr Zittern klirrte, als sie es hinlegte, denn allen Menschen wich sie immer fern aus.

Wieder sah sie Baron Rottberg, und bei einer Kopfbewegung gedachte sie auch den anderen Gast, ihren vertrieben Meister Van de Put.

„Guten Tag, Wilfride!“

„Guten Tag, Herr Baron Rottberg.“ Sie schaute sich, ihn jetzt noch Ouel zu nennen.

„Wie geht es Ihnen, gnädiges Fräulein?“ neckte Rottberg, die Ursache ihres steifen Grusses ahnend.

Sie ging mit Absicht nicht darauf ein, reichte ihm die Hand und trat dann unter leichtem Errotzen zu Van de Put, der ihre Hand etwas länger behielt.

„Doch ich nachher die Fortschritte in Ihren Musikstudien sehen?“ fragte er blinzelnd, aber es klang wie ein Befehl. „Man muß dieser himmelstehenden Wärme eine Stütze geben“, dachte er für sich; und die konnte nur die Kunst sein, zu der sie jetzt auch feilsch reif genug war.

Sie sah in sein Gesicht, das mit seinen scharfen, durchgeistigten Zügen sie immer frapierete, daß sie es nie vergah. Heute lag Lebenslust in seinem Antlitz, in der straffen Haltung seiner schlanken Gestalt, der man die fünfziger nicht ansah.

„Ich habe aus eigener Kraft nichts fertig gebracht, verzeihen Sie mir“, sagte sie schüchtern. Dann verließ sie mit einer solchen Entschuldigungs geschwindigkeit das Zimmer.

Nachdem Van de Put die Zigarren, die Doktor Brandes ihm anbot, dankend abgelehnt hatte, meinte er ernst, es wäre doch gut, wenn Wil-

fride jetzt in dem Zustande ihres Gemütes in eine völlig fremde Umgebung käme, wo ihr die innere Anregung zu einem Schaffen würde, das ihr ganzes Sein in Anspruch nehme. In seinem Haupte wolle er sie der Kunst vereinnahmen, damit sie nicht völlig zusammenbreche, wenn sie als Weib auf das Glück verzichten müßte.

„Neben Sie doch nicht alle eine Tragödie aus der einfachen Tatsache, daß dieses reizende junge Geschöpf ein Findling ist“, sagte Rottberg arglos und sah teilnahmsvoll Brandes an, der bei den letzten Worten Van de Put's sich erbläut war. „Du lieber Himmel, Absterben wird durch die beiden Liebenden schon befehrt werden und auf alle seine Tradition prüfen. Und warum sollen die leidlichen Eltern des Mädchens nun gerade Verbrecher sein?“

„Im Gegenteil, ich hoffe, dem Freiherrn Oberon-Kraft beweisen zu können, daß Wilfride Olden sein Bruder ist.“

„Aber das beweist den Lebenden ja nichts“, entgegnete Rottberg.

„Und allen kommt es doch hauptsächlich darauf an, wer die leidlichen Eltern Wilfrides waren,“ fiel Doktor Brandes ein und sah den Maler in fragendem Ernst an.

„Was ist in engstem Zusammenhang mit Wilfride wird die Wahrheit in jedem Fall ein tiefes Weh bringen, Herr Doktor. Inverhülllich legte Van de Put die Hand auf Brandes' Schulter: „Ich will die Künstlerin in Wilfride wecken, damit sie an der Wirklichkeit nicht feilsch zugrunde geht. Wenn Sie erlauben, so such ich jetzt Ihre Tochterchen auf, um ihr meinen Vorschlag zu machen. Ich sah sie spielen in den Garten gehen.“

Brandes schüttelte leicht auf: „In ihrer Empfindlichkeit wird sie die Einladung als ein Fortschicken von unserer Seite auffassen.“

„Doch nicht. Sie ist mehr Künstlerin, als Sie ahnen, Herr Doktor.“

Wieder Wilfrides Gesicht zog eine leichte Rote als Van de Put vor ihr stand; doch ihr tiefes, hares Auge senkte sich nicht vor seinem prüfenden Blick.

„Ich möchte Sie hier allein noch einmal bitten, mir zu zeigen, was Sie in den letzten Jahren geschafft haben.“

„Meine Versuche sind nur Versuche geblieben.“

„Dun, im. Haben Sie auch kein Verlangen nach der Arbeit mit mir?“

„Meister, selbst der Odem Ihrer Kunst wird den Funken von Talent in mir nicht zur Flamme entfachen“, entgegnete sie gedankverloren.

„Sie sind doch ein tapferer Mensch, Fräulein Wilfride. Die Künstlerin in Ihnen sollte es vor allen Dingen sein. Kommen Sie zu mir in die Höhe, da werden Sie im Schaffen sich selbst wieder finden.“ Er hatte den Arm um sie gelegt und neben sich auf die Gartenterrasse gezogen.

Wilfride lächelte wehmütig. „So viel ich weiß“, sagte sie, „ist der Künstlerberuf der schwerste, den es auf der Welt gibt. Was bist mir das hübsche Talent, wenn ich selbst kein solches Wollen und keinen unerwüßlichen Fleiß

habe, wenn Herz, Seele und Geist schwach und krank sind? Und ohne den Glauben an die Flamme meines Gemütes, werde ich ein Nichts sein, ein Schmetterling der Kunst, der bald in dieser, bald in jener Farbe fliehet, aber ehe der Herbst gekommen ist, erbleicht.“

„Sie haben recht. Gerade der Künstler in seinem freien Schaffen hat einen inneren festen Halt nötig, um sich als König zu fühlen. Aber wenn der Künstler sich für seine Kunst verantwortlich fühlt wie ein König, so vermag er auch durch sein Schaffen Herr über die Schicksale seines Lebens zu werden.“

„Um sich als Bettler zu fühlen, wenn die Kunst, die hohe Herrin, einmal verläßt“, lachte Wilfride bitter auf.

„Glauben Sie mir“, sagte Van de Put ernst und nahm die Hand des Mädchens, „Ihnen wird eine Kunst, die in den großen Augenblicken des Lebens nicht verläßt, zur Weisheit werden.“

Wilfride sah bedrückt auf. „Wann das alles?“

„Wann? Weil auch Sie dem größten Künstler, Gott, Rechenschaft schulden sind über das Brand das Ihnen anvertraut wurde.“

Eine Röte stammte über des Mädchens Jügel. „Sprechen Sie nicht so, verzeihen Sie mir“, bat sie schüchtern. „Ich bin keine von den Göttern bezauberten der Kunst.“ Sie sah zu ihm auf und ein Schatten der Verlegenheit überlag ihre schönen, offenen Züge.

„So müssen Sie es werden“, sagte Van de Put in einem Ton, der rauh und gezwungen klang.

„Sie irren. Sie irren, Meister, die Kräfte kann nicht den Flug des Adlers nehmen, und ich ...“

Eine fast herrliche Handbewegung ließ sie verstimmen: „Wilfride, Sie werden nicht so schwach sein, daß Sie an sich selbst zu Grunde gehen.“

Da reichte sie ihm die Hand entgegen. „Lassen Sie mir Zeit, Meister“, sprach sie tonlos. „Vielleicht finde ich den Mut, an Ihrer Hand der wahren Kunst zu dienen, wenn alles etwas klarer in mir ist.“

Minuten verstrichen. Die belaubten Bäume rauschten, und eine Goldamsel sang emsig, ohne aufzuheben, ihre süße Strophe.

„So gebe ich vorerst allein zu meiner Seite, nach der ich mich sehne. Und Sie, Wilfride,“ flüchte er leise und eindringlich hinzu, „Sie werden kommen!“

Ihr Auge verdunkelte sich jäh. Ihre Lippen wölben sich herab, und sie zog das Tuch fester um ihre Gestalt, als käme mitten durch den Sonnenschein ein Frostwind, kalt wie der Tod, geangenen.

Dann wandte sie sich zum Gehen.

Wilfride trug ein Gewand von feiner, grauer Wolle, das der Wind beim Gehen am Saume zerpte und zurückwarf, jedoch es ihre zarten Knöchel, ihre schmalen Füßchen verrißgob und das ganze Gewebe leiser und düster um die schlanken, schwebeliche Gestalt wob.

Sie gingen langsam neben einander, gedankenverloren.

Ihre Gestalten zeichneten sich klar ab vor dem flieberartenen Spätsommerhimmel.

„Weihnachten stand vor der Tür.“

Unruhig ging Doktor Brandes im Zimmer auf und ab. Ueber seine Stirne zog eine tiefe Falte, was bei ihm mehr als bei andern auf schwere Gedanken deutete. In der Hand hielt er einen vielseitigen Brief.

Endlich setzte er sich neben Frau Anna und berichtete ihr mit seiner sanften, tiefen Stimme, die jetzt von unterdrückter Erregung bebte, über die Ergebnisse der Nachforschungen, die in England bezüglich des Barons Wilfrid und seiner Gattin versucht worden waren; er erzählte von der gänzlich verarmten der Weiden und von dem Verdorrenhalten ihrer Gräber unter dem Namen Olden, und von Van de Put's untergegangener Jugendliebe zu deren Tochter Gumbilde, und schließlich von deren Ehe mit Lehrer Roosen.

Er holte tief Atem. Dann folgte er schmerzhaft hinzu: „Van de Put behauptet, nach den Fundamenten, die Wilfride bei sich hatte, sei die Verunglückte, die uns unter sich schenkt, die schmerzhaft vernichtete Gumbilde Roosen, die Tochter seiner gleichnamigen Hehe. Frau Anna sah erschrocken fragend zu ihrem Manne auf.“

Der Pastor nickte wehmütig: „Ja, Gumbilde Roosen. Und Graf Otmur wurde ihr traurigster Schicksal!“

„Es war das erste Mal seit dem Tode der Gräfin Karla, daß im Pfarrhause über das gedrohen wurde, was die Gemüter tief bewegte.“

Da Wilfride äußerlich eine heitere Luft zeigte und in hingebender Liebe um die Pflegeeltern bemüht war, hatte Frau Anna nur manchmal sich gefordert, wenn die heiter blühende Gumbilde, wie in schwacher Reflexion die Hände sinken ließ und dann ernst und nur zerstreut in ihrer Beschäftigung fortfuhr. So betten Frau Anna die einzelnen Vorlesungen und Refutation im allgemeinen wenig beiläufig in der Hoffnung, daß Wilfride schließlich über alles hinwegkommen würde.

Als sie aber jetzt sah, wie erregt ihr Gatte, wie von Schmerz überwältigt er war, schob sie die Röte in die alternden Wangen. Die Durcheinander überwindend, die sie sonst immer daran hinderte, zärtlich gegen ihren Mann zu sein, legte sie ihre Hand streichelnd auf die seine und blies ihm warm in die Augen.

Da ereignete sich etwas, was Frau Annas nie mehr vergessen sollte und was ihr Herz fortan in stüben Glanz beschäftigte.

Brandes sah sie hebevoll an und während sein Blick sich verfinsterte, sagte er mit bewegter Stimme: „Ich habe Dich und Du hast mich. Geht rasch Kind - zu seinem Glück - von uns fort, so werden wir, ihres Glückes uns freuen, doch nicht ganz einkam sein. Für uns wird es in allen Lebenslagen doch stets unsere Wilfride bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der Bedarf von Fleisch, Backwaren, Milch, Butter, Eier, Kartoffeln, Getreide und Mineralwasser, sowie sonst noch erforderlicher Verpflegungsmittel für die während der Dauer des Kriegszustandes in Mannheim vom Orts-Ausschuß des roten Kreuzes dafelbst an bewirtschaftenden Reservelazarette u. m.

- 1. in der Oberrealschule, Zulfstraße 25
- 2. im Schulhaus L 1
- 3. im Schulhaus K 5
- 4. in der höheren Mädchenschule, D 7, 8

soß im Aufbietungsverfahren an leistungsfähige Unternehmer sofort vergeben werden, möglt Termin auf 37913

Mittwoch, den 5. August 1914, vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Centralstelle, Turnhalle, Prinz-Wilhelmstraße 20 anberaumt ist, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen bis zur Eröffnung des Termins eingesehen werden können.

Mannheim, 1. August 1914.

Der Orts-Ausschuß vom Roten Kreuz
Der Vorsitzende: Edhard.

Ortsauschuß vom Roten Kreuz.

In den in Mannheim während der Kriegsmochnng einzurichtenden Reservelazaretten sollen eingestellt werden:

- Köchinnen
- Buz- und Waschfrauen
- Glädfräuen (Mäherinnen)

Personen von durchaus tadelloser Führung und vollständiger Gesundheit, welche für Uebernahme einer dieser Stellen vollkommen geeignet sind und sich dazu bereit erklären, wollen sich schleunigst im Geschäftszimmer der Centralstelle - Prinz-Wilhelm-Strasse 20 - in den Diensthunden vormittags 9 bis 12 Uhr zur Umgegenahme weiterer Anweisungen melden.

Mannheim, den 1. August 1914.

Ortsauschuß vom Roten Kreuz:
Edhard.

Strohsäcke

in allen Grössen vorrätig.

Goldbach & Lederer

Tel. 7623 und 6417.

Bäcker-Innung, Mannheim. Aufforderung.

Wir fordern alle diejenigen gelernten Bäcker welche infolge der Kriegslage arbeitslos geworden und gesonnen sind, in ihrem Beruf zu arbeiten, auf, sich auf unserem Bureau S 6, 40 zu melden.

Der Vorstand.

Aufruf!

Diejenigen weiblichen Angehörigen von Kriegsteilnehmern, welche Arbeit nachgewiesen haben wollen, werden gebeten, sich an die

Kunststoffsstelle

Restaurant „Wilhelmshof“ Friedrichsring 4, parterre
jeweils vormittags 8-12 Uhr
nachmittags 2-6 Uhr

an wenden. Ebenfalls bitten wir die Arbeitgeber, etwa an befehrende freie Stellen dorthin mitteilen zu wollen.

Mannheim, den 1. August 1914
Der Ortsauschuß vom Roten Kreuz, Mannheim.
Edhard.

Das Bureau des

Ortsauschusses vom roten Kreuz befindet sich in der Turnhalle Prinz-Wilhelmstraße 20 (Eingang Prinz-Wilhelmstraße).

Telefon: Zentralbureau 7735.
Krankenpflege 7736.
Hauptdepot 2559.

Der Vorsitzende: Edhard.

Pfeildreieck Seifen



Garantiert rein, avolles Gewicht
August Jacobi,
Darmstadt.

Sämtliche Druck- arbeiten

liefert prompt und billig
Dr. A. Haas'sche Buch-
druckerei G. m. b. H.

Matrizen für Einquartierung
Otto Albers
B 5, 4.

Hypnose und Vorschattung (verf. Magn.) Bierwürstl, pers. Kur, Erfolgs-garantie! Sofort schreiben an Paul, Mannheim, P 2, 3a, II.

Zeugnisse vervielfältigt
Philipp Metz
Q 2, 15 Tel. 4193

Wöchnerinnen-Artikel: Verbandswatte, Lysol, Bettelagen etc. sowie alle Artikel zur Kinderpflege.

Kurfürsten-Drogerie Th. v. Elchstedt, N 4, 13/14.

Spezialität Delikatess-Saftshinken

in eigenem Saft gebüchert mild und saft

1. Pfd. 50 Pfg. Aug. Schneider

Habr. J. Heilich u. Burkm.

Tel. 1720. J 3a, 6. Juwelen feine Brillantringe, Broschen, Anker, Medaillen usw. empfangen zu äußerst billigen Preisen bei sauberer Arbeit.

R. Apel o 7, 15 (Laden), Heidebergerstraße - Tel. 4350.

Bekanntmachung.

Von Dienstag, den 4. August ab erleidet der Straßenbahn-Verkehr

bis auf weiteres ganz wesentliche Einschränkungen. Auf allen Linien wird nur die halbe Wagenzahl verkehren. Linie 9 und 12 werden vollständig und die Linie 6 zwischen Jungbuschstraße und Kammerstraße eingestellt. Der Fahrplan erhält ferner am Morgen und am Abend eine wesentliche Verfrüherung dadurch, daß der Betrieb nur zwischen 8 Uhr früh und 11 Uhr abends dauert.

Der Straßenbahnverkehr über die Rheinbrücke ist unterbrochen.
Mannheim, den 3. August 1914.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finier. Schweigert.

Schlaf- Decken

Ein großer Posten Schlafdecken billig abzugeben.

A. Straus & Co.
J 1, 12.

Leiden

Sie an Fettleibigkeit, Fettsucht starken Hüften dann benutzen Sie das neueste Entfettungsverfahren nach Prof. Dr. med. Nagelschmidt-Bergonzi Erfolge nachweisbar.

Nähere Auskunft erteilt
Direktor Heinrich Schäfer (14jährige Praxis)
nur N 3, 3, Mannheim
Telephon 4320.
Sprechstunden: Werktags: 9-12, 2-5. Sonntags: 10-12

Strohmatrizen und Decken

billig
Sch. Seel, Auktionator
Q 4, 5 Telephon 4506.

An die Mannheimer Volksschuljugend!

Mannheimer Jugend! Eure Väter, Eure Brüder stehen im Feld! Die schönen die deutsche Heimat und die deutsche Ehre. Euer Alter und Euer Körperkraft gestattet Euch noch nicht, den Anforderungen eines Soldaten zu tragen; aber Eure Mutsel sind durch Turnen und Spiel, Wandern und Sport geschult, um dem Vaterlande wertvolle Dienste zu leisten.

Das Vaterland braucht Eure Kraft! Die Erfolge unserer Heeres sind zu einem guten Teil von der Betrugtaetlerung mit Lebensmitteln abhängig. Ein jeder muß nach seiner Kraft dazu beitragen, daß im Deutschland in der heeringebrosenen schweren Zeit leicht ernähren kann.

In diesem Augenblick soll die Ernte eingebracht werden, aber der Landwirt schilt die Arbeiter, welche durch den Staatsdienste entziehen. Wer soll die Ernte einbringen?

Mannheimer Volks- und Fortbildungsschüler gebt die Antwort: Keine Wehre und kein Dolm der diesjährigen Ernte soll verloren gehen.

Helft unsere Ernte bergen!

An die Volksschüler der VI. bis VIII. Klassen, sowie an alle verlässlichen Schüler der Arbeiterfortbildungsschule ergeht die Aufforderung, sich für die Landwirte in der Umgegend von Mannheim zur Unterstützung der Ernte zur Verfügung zu stellen.

Bezeichnungen werden in allen Volksschulhäusern der Altstadt am Mittwoch und Donnerstag vormittags von 8-10 Uhr entgegengenommen.
Mannheim, den 3. August 1914.
Der Volkschulrektoral:
Dr. Edinger.

Bekanntmachung.

Aus den Kreisen der hiesigen Bürgerchaft ist eine Anzahl Personen anzuempfehlen, die sich erboten haben, Naturalgaben für bedürftige Angehörige von zur Höhe eintausend Mannschaften entgegenzunehmen. Es werden Naturalgaben aller Art entgegengenommen, insbesondere Lebensmittel, haltbare Sachen, Kleider, Leibwäsche, Strümpfe, Stiefel für Kinder etc. Die Gaben wollen in der Friedrichshofstraße (Eingang gegenüber U 2, Tor gegen den Ring) par. Nummer 12, I abgegeben werden. Die Annahmestelle ist vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr geöffnet. Ueber die Gaben erfolgt später öffentliche Quittung.

Geldgaben wollen bei der Stadtkasse (Kenes Rothaus II. Stadt) eingebracht werden.
Mannheim, den 3. August 1914.
Bürgermeisteramt:
von Kollander.

Zum Abschluß von Lebensversicherungen mit Deckung des Kriegsriskos empfiehlt sich:

H. Emil Hirsch Tel. 380

Bekanntmachung.

Die Pferdeaushebung betr. Die Vierbeihler der Stadt Mannheim nebst Bororten machen wir unter Bezugnahme auf die ihnen ausgegangene Aufforderung zur Verführung ihrer Pferde zur Pferdeaushebung auf folgendes aufmerksam:

1. Die Pferde müssen von ihren Besitzern mit Halftern, Trense, zwei mindestens 2 Meter langen Stricken und mit gutem Gabelschloß versehen sein. Auch ist Futter für einen Tag mitzunehmen.

2. Soweit nach ergangener Aufforderung die Pferde mit Geschirren versehen vorausführen sind, ist besondert der Beschaffenheit der Geschirre nicht zu übersehen folgende zu beachten:

a) Die zweispännigen Geschirre müssen nach Vorderseite Kammel oder Zielengeldiree - letztere mit Halftongeln sein. - Die müssen Anstränge von Dampf oder Kupfer sein. Weiter ist ein Halfter nicht fassen mit Ringeln versehenen Trensengebiss zum Einziehen zu liefern. Sämtliche Geschirrtteile müssen haltbar und in den Vertriehen geschmeidig sein.

b) an Geschirraushebung sind mit jedem Geschirr zu liefern: eine Deckenpartie, eine Vorderkette ungefähr 1,00 cm bis 1,20 cm lang und nicht über 1 kg schwer.

Die Pferdebesitzer erhalten hiermit die Auflage, die obigen Bestimmungen genau einzuhalten.
Mannheim, den 3. August 1914.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finier.

Zur Einquartierung

liefern billige

Seegrasmatrizen u. Decken
Hirsch & Derichum
Möbel- und Dekorationsgeschäft
vorm. Sigmund Hirsch
F 2, 4a Tel. 1457.

Juwelen-Arbeiten jeder Art Ref. auf gold u. silb.

Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 15 (Lad.), Heidebergerstr.
Ankauf, Tausch, Verk. Tel. 3088

Unterricht in Klavier, Zither, Mandoline, Gitarre u. Laute
Friedr. Rullmeier
Rullmeier, J 2, 18.

Der CLUB.

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, sich am Dienstag, den 4. August 1914, abends 8 Uhr, im Clublokal einfinden zu wollen, zur Verabschiedung von den noch anwesenden, ins Feld ziehenden Kameraden.

Mannheim, den 3. August 1914.

DER VORSTAND.

Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheimer Bahn.

Die Personenbeförderung auf der Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim und Mannheim-Käfertal-Heidesheim wird bis auf weiteres aufrecht erhalten. Änderungen im Fahrplan werden auf den Stationen und in der Presse veröffentlicht. Nach Heidelberg und Weinheim wird für vermehrte Fahrgelegenheit Sorge getragen.

Auch Stückgüter werden bis auf Weiteres befördert. Lebensmittel, insbesondere Milch, frisches Gemüse, Kartoffeln, Obst, werden vorzugsweise Beförderung finden.

Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Strohmatrizen für Einquartierung liefert
B 4, 16 Ludw. Schwartz Tapeziergeschäft B 4, 16
Telefon 770.

Wir brauchen einige 100 Zentner

Stroh.
W. Landes Söhne Q 5, 4

Bekanntmachung.

Die Wohnräume des Volkschulrektoral sind bett.

Die Wohnräume des Volkschulrektoral sind bett. Mannheim, 30. Juli 1914.
Volkschulrektoral:
Dr. Edinger.

Mit hygien. gereinigte Bettfedern gefüllte

Kopfkissen

ZUR Einquartierung

zu haben bei
H. Schwalbach, Sohn
B 7, 4. Tel. 3848.

Stellen finden

Rechtens, zuverlässig.

Chauffeur

mit Ia. Zeugnis, 1.00 P.S. Benzwagen, gute Beschäftigung.

gesucht.

Off. mit Zeugnis, an Herr Paul Mannheim
Kamenstraße 28. 10702

Mädchen welches suchen kann sofort gesucht.

P 2, 1, 3 Trepp. 116.
Jung. Monatsfrau sofort gesucht. P 2, 12, 1. 11.

Gesucht sofort eine tüchtige Monatsfrau

P 7, 1, 3. 116.

Monatsfrau zu vergeben. M 2, 12, 1004
Euch. Monatsfrau gef. K 3, 18, part. 1011
Monatsfrau sofort gesucht. 10903
Max Josef. 4, 8. 1.

Bekendmaking.

Op bevel Harer Majesteit de Koningin der Néderlanden moeten alle lichten der Zeemilitie, Landmilitie en Landweer onmiddellijk onder de wapenen komen.

Mannheim, 2. Augustus 1914

de Consul der Nederlanden

Dr. Brozien.

Statt Karten.
Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit unsere
Verlobung
an.
In Anbetracht der ersten Stunde bitten wir von Gratulationen Abstand zu nehmen.
Mannheim, 2. August 1914.
Minna Reuther. Alfred Depuhl.
eand. theol.

Statt Karten.
Hermine von Müller
Ingenieur **Oscar Laun**
Leutnant d. Res. im 2. Btl. Feld-Artill.-Regt. 30
Verlobte.
Karlsruhe Mannheim
August 1914. 37931

Gesellschaft der Aerzte.
Von der Reise zurück
Dr. med. Deibel
Dr. med. Hübner 15791
Dr. med. C. Cahn
Spezialarzt für Haut-, Hals- und Ohrenkrankheiten
M 1, 1 Tel. 2174

Durch die Mobilmachung wird voraussichtlich eine Anzahl von Arbeitskräften arbeitslos. Wir werden alles aufbieten, nach Möglichkeit Arbeitsgelegenheit in anderen Betrieben der Landwirtschaft und in Handel und Industrie zu vermitteln, und bitten, um die Arbeitslosigkeit möglichst einzuschränken, alle diejenigen Stellen, welche Arbeitsmangel haben, dies sofort bei uns zu melden. 11974
Die Vermittlung geschieht kostenlos und auch an Nichtmitglieder durch unsere Generale in Mannheim.
Arbeitsnachweis der Industrie
Mannheim—Ludwigshafen
G. R.

Wir liefern
eiserne Bettstellen
W. Landes Söhne, Q 5, 4

Zum alten Preise
empfehlen wir
„Albers“
Früchte = Kaffee
vorzüglicher Bohnen-Kaffee-Ersatz,
billig, nahrhaft, gesund.
Im Geschmack wie Bohnenkaffee!
Der Versuch führt zu händigem Bedraug.
1 Pfund nur 50 Pfg.
Reformhaus
Albers & Cie.
P 7, 18 Mannheim P 7, 18
Telephon 202. Heidelbergerstraße.

Gesucht
weibliche Aushilfe.
tüchtig und ehrlich, für den ganzen Tag, mit voller Verpflegung. — Schriftl. Angebote mit Altersangabe unt. 37914 a. d. Exped. ds. Bls.

Statt besonderer Anzeige.
Die Einäscherung des Herrn Kommerzienrat
Otto Hoffmann
findet am Mittwoch vorm. 11 Uhr im hiesigen Krematorium statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern nachmittag ist unser langjähriger erster Vorsitzender
Kommerzienrat Otto Hoffmann
Direktor der Deutschen Stelzzeugwarenfabrik für Canalisation und chemische Industrie A.-G., Friedrichsfeld i. B.
im 56. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen.
Der Heimgegangene gehörte dem Verbands Südwestdeutscher Industrieller seit seiner Gründung als Mitglied an und wurde im März 1906 zum ersten Vorsitzenden des Gesamtverbandes und des Bezirksvereins Mannheim-Ludwigshafen-Worms des Verbandes gewählt.
Der Verstorbene war mit dem wirtschaftlichen Leben Mannheims und mit der Entwicklung unseres Verbandes im besonderen aufs engste verachsen. Sein Wirken ist von bedeutenden Erfolgen und reichem Segen gekrönt worden.
Zu der Erfüllung seiner Lebensaufgabe war der Entschlafene befähigt, durch seltenen Scharfblick für alles praktische Erreichbare. Durch rastlose, unermüdete Tätigkeit hat er das von ihm geleitete Industrie-Unternehmen aus unbedeutenden Anfängen zu seiner heutigen Blüte emporgeführt, sodass es zu den ersten Werken der Branche zählt. Gleichzeitig aber stellte er auch, wie erwähnt, sein auf einer reichen Lebenserfahrung beruhendes Wissen in den Dienst unseres Verbandes und damit der Industrie und der Allgemeinheit.
Wir werden den Entschlafenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Mannheim, den 3. August 1914.
Verband Südwestdeutscher Industrieller
Der erste Vorsitzende: (i. V.) **Artmann, Kommerzienrat**
Der Syndikus: **Dr. P. Meck.**

Infolge großer Schichtungen offeriere für die ganze Woche folgendes zu billigen Preisen:
Gefochte Sätze . . . per Pfd. 40 Pfg.
Halbgefros 30 „
Halblunge mit Herz 50 „
Rindslunge 40 „
Leber 80 „
Gefochtes Guter 30 „
Ganzes Fett zum Ausfochen 60 „
Herz 60 „
Halbköpfe . . . per Stk 1,60 Mk
(ein halber Halbkopf 30 Pfg.)
Halbzungen . . . per Stk 1,00 „
Halbhirn 50 Pfg.
Halbmilch . . . per Pfund 1,20 Mk.
Bernhard Hirsch
Mettgerei und Schälerei. **J 1 Nr. 16.**

Stellen finden
Gesucht!
Ein tüchtiger
Borarbeiter
der bewandert ist in der rationellen Aushebung von modernen Tisch-, Gabel- u. Hobelmaschinen. Nur Leute mit 14. Zeugnissen wollen sich melden unter G. S. A. Nr. 9222 an die Expedition ds. Bl.
Stellen suchen
Licht. Kaufmann sucht Stelle als
Gillalleiter
Verkäufer oder Sachb. U. 1, 9, 2 Exped. 1811.
Eine tüchtige
Gaushälterin
gute Köchin sucht St. 14 1. August. Offert. unter Nr. 9275 a. d. Exped. ds. Bl.
Mittag- u. Abendbisch
K 1, 10 Dreieck. 1 Tr. 1. August. Offert. Privat Mittag- und Abendbisch 10mm. 2 bis 3 Herrn telis. 5070

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gente nachmittag, erstattet sonst im Herrn nach längerem Leiden sein innig geliebter Mann, mein einziges und besorgtes Vater, unser Lebensruher, unser geliebter Grovater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Johannes Schwenter, Oberschaffner a. D.
im Alter von 74^{1/2} Jahren.
Mannheim, Freitag, den 2. August 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Maria Schwenter geb. Spies, Gustav Schwenter u. Familie.
Die Beerdigung findet am 5. d. Mts., nachm. 3 Uhr statt.
Von Blumenpenden und Kondolenzen bitten wir gell. Umgang zu nehmen.

Matratzen, Decken
Bett-Tücher
für Einquartierung.
Möbelhaus Pistiner Q 5, 17/19
Tel. 7530.

Tapezier und
Meister
gesucht.
W. Landes Söhne, Q 5, 4.

Bäcker-Innung Mannheim.

Da ein großer Teil unserer Arbeitskräfte zur Fahne einberufen, bitten wir die verehrte Kundenschaft ihre Ware selbst abzuholen.
Infolge der Kriegslage geben unsere Lieferanten die Rohmaterialien nur gegen Kassa ab.
Wir eruchen deshalb höflich, das verehrl. Publikum ebenfalls gegen bar ohne Aufforderung zu zahlen.
Der Vorstand.

Verkauf
Feldstecher
vorrätig. Preis zu ver-
taufen. Näheres in der
Expedition ds. Bl. 5998

Mietgesuche
Möbl. Zimmer m. 2 Bett.
sofort gesucht. Offerten
unter F. L. Nr. 9282 an
die Expedition ds. Bl.

Wohnungen
B 4, 7
schöne große 3-Zimmerm.,
1 Tr., sofort zu vermieten.
Näher. vis-à-vis Baden.
5993

Möbl. Zimmer
B 6, 1a
nett. schöne Wohnung 6
u. 4 Zim., Bad u. Zub.
per 1. Okt. zu verm. Näher.
Exped. 4. Bl. 5991

G 3, 11, (Werderhaus) 3
Zimmer, Küche u. Wanz.
Näher. Näher. 2. Bl. 1. 5779

Waldparkstr. 6
1. Etad, schöne 5 Zimmer-
wohnung mit Anhebe per
1. Okt. zu verm. 5996

E 7, 2 part., gut möbl. Zim.
m. Verh. zu verm. 5990

K 1, 10 Dreieck. 1 Tr.
gut möbl. Zim.
m. Verh. per 1. Okt. zu verm.
5977

Gr. Werderstr. 18, 2. Et.
schön möbl., sep. Zimmer u.
Damen od. Herrn 1. bis 4
vermiet. Näher. 4. Bl. 5988

Möbl. Zim. m. 1 u. 2 Bett.
Verh. elektr. Licht möbl.
u. Friedhof auch Lager. 2
verm. Näher. 4. Bl. 5992